

Sonntag den 7. Juli 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 250, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Stellameile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwarterdorf.

Erhöhte Gefechtsfähigkeit zwischen Aisne und Marne.

Tartüsse-Wilson am Grabe Washingtons.

Neuport, 5. Juli. (WTB.) Reuter meldet: Wilson sagte in seiner Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon Donnerstag nachmittag: Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist sehr bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen, sondern für ein Volk. Ihr bewußtes Ziel war, Menschen aller Klassen zu befreien und Amerika zu einem Zufluchtsort für die Menschen aller Länder zu machen, wenn sie den Wunsch hatten, die Rechte und Privilegien freier Männer zu teilen. Wir haben dieselben Ziele wie sie. Wir in Amerika glauben, daß unsere Teilnahme am Kriege nur eine Frucht ist von dem, was sie gesät haben. Unsere Auffassung von dem großen Streit, in den wir verwickelt sind, ist folgender: Auf der einen Seite stehen die Völker der Welt, nicht nur die, die an dem Kampf teilnehmen, sondern auch viele andere, die unter der Oberherrschaft leiden, Völker vieler Rassen und aller Teile der Welt, auch Russland.

Ihnen steht eine isolierte Gruppe freundloser Regierungen gegenüber, die keine gemeinschaftlichen Ziele vor Augen haben, sondern nur ihren eigenen selbststüchtigen Ehrgeiz zu befriedigen suchen, während ihre Völker nur Brandstoff in ihren Händen sind, Regierungen, die mit einer primitiven Macht befehlt werden, die aus einer Zeit stammt, die uns vollkommen fremd und feindlich ist. Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können, und es würde auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirktlich sein müssen, ehe Friede werden kann:

1. Vernichtung jedes Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt fördern kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machlosigkeit. 2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen, wie Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist, und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder des Vorteils irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht. 3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zu einander sich von denselben Grundsätzen der Ehre und Achtung vor dem Gewohnheitsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für die einzelnen Bürger moderner Staaten gelten, dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderanschläge und Verschwörungen angezeigten werden, und daß wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht. 4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird, und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationales Gegenseite unterbreitet werden sollen. Diese großen Ziele können wir in einem Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf die Zustimmung der Regierungen und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.

Neuport, 5. Juli. (WTB.) In der Rede am Grabe Washingtons sagte Wilson noch: Die großen Ziele kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht

Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Mehrere Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten.

In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Heeresgruppenfront auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Between Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweise erhöhte Gefechtsfähigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Elignon wurden abgewiesen. Erkundungsgesichte in der Champagne.

Leutnant Volle errang seinen 20. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 5. Juli, abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 5. Juli. (Amtlich.) Die Kämpfe an der Piave-Mündungs-Insel erfuhrten auch gestern seine Unterbrechung. Die beiderseits eingesetzten Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe gegen unseren Südflügel wurden durch Gegenstoß weitgemacht. Bei Chiesa Nuova warf das

altbewährte Schlesische Infanterie-Regiment Nr. 1 durch rasches Zugreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen Piave und Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnene Stellung zurückzuerobern, mit Erfolglosigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum vom Monte Solarolo bis in unsere Gräben. Der vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein großer Teil des Feindes niedergemacht und der Rest zurückgetrieben wurde. Von den Batterien der Grazer Einheit und der Krakauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit drei Wochen unterbrochen im Kampf stehend, wieder die Schlesier der Bataillone Nr. 11 und 120 und Bosniaker des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhaft Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrenberger versenkte aus stark gesicherten Geleitzügen vier wertvolle Dampfer von

rund 15 000 Br.-Neg.-Tt.

Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch einen Torpedoschuss schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

der Macht und für die Chancen der Nationen eröffnet und sie zu versöhnen und anzupassen sucht. Sie können nur verwirklicht werden durch die Bestimmung der Wünsche der denkenden Völker der Welt mit ihrer Sehnsucht und Hoffnung auf Gerechtigkeit, soziale Freiheit und gute Aussichten. Ich kann mir vorstellen, daß die Neuherierung solcher Grundsätze besonders gut an diesen Platz paßt. Hier begannen die Kräfte, die die große Nation, gegen die sie anfänglich gerichtet waren, zunächst als Revolte gegen ihre rechtmäßige Herrschaft betrachtete, aber seitdem erblickte sie darin längst einen Schritt zur Befreiung ebenso ihres eigenen wie des amerikanischen Volkes, und ich siehe jetzt hier, um voller Stolz und mit zuversichtlicher Hoffnung von einer Ausdehnung dieser Revolte und dieser Befreiung auf die große Weltbühne zu sprechen. Die verbündeten Machthaber Preußens riesen Kräfte ins Leben, die sie wenig kannten, Kräfte, die, wenn sie einmal erweckt, niemals wieder zu Boden geschlagen werden können, denn sie besitzen innere Kraft und Endzweck, die unsterblich sind und den Triumph verbürgen.

wieder von den Garben der tiegelauffallt aufgestellten Maschinengewehre gefaßt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieben der ganze Gewinn des mit so großen Hoffnungen angestrebten Angriffs die Häuserruinen und zerstossenen Baumreste von Dorf und Wald Hamel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellung von Villers-Bretonneur zurück.

Die Beschießung von Paris.

Gens, 5. Juli. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Pressebüros des französischen Kriegsministeriums wurden in Paris, laut der "Frankf. Btg.", infolge der Beschießungen der feindlichen Batterien oder feindlicher Flugzeuge vom 1. Januar bis 20. Juni 1918 141 Personen getötet und 423 verwundet. Die meisten Zeitungen fügen in erkennbarer Absicht hinzu, daß es sich um amilie Bissens handelt.

Die Pariser Festigungsarbeiten.

Basel, 5. Juli. Aus Basel meldet, laut dem "Berl. Totalanzeiger", das "Berliner Tagblatt": Die zwölftägige Doffnung der französischen Grenze brachte eine Anzahl Reisender, die zurückgehalten worden waren, nach der Schweiz. In Belgrave hatten sich etwa 3000 Personen angesammelt. Man erfuhr von ihnen, daß Paris und das ganze Seine-Departement nunmehr zur eigentlichen Kriegszone geschlagen sind, daß das wachhabende Militär in der Stadt mit dem Stahlhelm ausgerüstet worden ist, und daß größere Truppenkontingente mit der Herstellung von Schützengräben und Feldbefestigungen beauftragt worden sind.

Schweizer Offiziere im deutschen Hauptquartier.

Basel, 5. Juli. Über einen Besuch, den schweizer Offiziere dem deutschen Hauptquartier abstatthaben, schreibt Oberst Egli in den "Basler Nachrichten": "Was ich bisher von der Organisation der deutschen Obersten Heeresleitung gesehen und erfahren habe,

Von der Westfront. Missglückter englischer Massenangriff bei Amiens.

Berlin, 5. Juli. (WTB.) Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Oise und Marne zurückzudrängen, setzten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Eine Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist und die eine fortgesetzte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalhäfen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerem Feuer ging die englische Infanterie auf dem ebenen, dedunglosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffsweisen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer

heigte mir, daß sie wohl die vollkommenste Einrichtung ist, um alles das zu sammeln und zu verarbeiten, dessen die mit der Führung der großen Operationen betrauten Männer für ihre Entschlüsse bedürfen. Hindenburg und Ludendorff können auf jede Frage, die bei ihren Arbeiten auftaucht, sicher in der kürzesten Zeit eine erschöpfende und zuverlässige Antwort erhalten. Die als militärische Diktatur vertretene deutsche Oberste Heeresleitung wird mit Freuden die Hand begrüßen, die einen Friedensring der Völker zu stände bringen will, der der freien Entwicklung des Deutschen Reiches nicht hinderlich ist. Zum Abschluß gab der Feldmarschall seinem Vertrauen auf den Sieg in einer klaren und sicheren Weise Ausdruck, die bei uns nicht ohne Eindruck geblieben ist."

Die "Sportatmosphäre"

an der amerikanischen Front.

Bern, 5. Juli. Der Pariser Korrespondent des "Brooklyn Eagle" telegraphiert seinem Blatte: Amerika soll ausschließlich Soldaten, Nahrungsmittel und Munition herstellen. Alle Zivilisten, Sozialreformer, Untersuchungskommissäre, verkleidete Presseagenten und nicht kämpfende Pseudosoldaten sollen drüber bleiben. Jedes Schiff sollte ausschließlich mit wirtschaftlich kämpfenden Männern gefüllt sein. Eine große Zahl amerikanischer Blätter drucken dieses Telegramm ab und wenden sich gegen die Sportatmosphäre, die die amerikanische Front in Frankreich zu umgeben scheint. Man höre zuviel von Fußball und Baseball, von akademischen Klubs und Erholungsheimen, von Wochenendurlaub nach Paris, von Gesellschaften zum Wiederaufbau französischer Dörfer und viel zu wenig von wirtschaftlicher Tätigkeit an einer wirtschaftlichen Front. General Pershing wird aufgefordert, die amerikanische Armee ein wenig schneller zu militarisieren.

Amerikas Gesamtverluste im Westen.

Bern, 5. Juli. Das "Berner Intelligenzblatt" meldet, laut der "Nationalzeitung", aus Washington: Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten teilt mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee ähnlich bis zum 1. Juni auf 9131 Mann belaufen. Davon wurden 1970 getötet, 5024 verwundet und 2137 sind vermisst. In diesen Zahlen sind die Verluste der Marine nicht einbezogen. Die "Schweizer Zeitung" bemerkt hierzu, es gebe daraus hervor, wie geringe Kontingente amerikanischer Truppen in den Kämpfen eingesezt seien.

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 5. Juli.

Im Reichstag wurden am Freitag zunächst eine Reihe von Anfragen erledigt, darunter die Anfrage des fortschrittlichen Abg. Dr. Müller-Neininger über die zunehmende Verwilderung der Jugend und die Entlassung der g. v. und a. v. Lehrer, soweit sie militärisch irgendwie entbehrlich sind. Oberst v. Braun sagte zu, daß eine Entlassung der Lehrer in zunächst weitem Umfange erfolge, aber alle g. v. und a. v. Lehrer könne das Heer nicht entbehren. Der sozialdemokratische Abg. Südküller brachte das Verbot des "Vorwärts" in allen Lazaretten des 2. Armeekorps durch General von Bieringhoff zur Sprache. Die Antwort, die General v. Brissberg gab, ließ die Vermutung zu, daß das Kriegsministerium von dieser Maßnahme des Herrn v. Bieringhoff durchaus nicht erhabt ist, aber es schieden Kriegsministerium an der Möglichkeit, eine Aufhebung des Verbotes zu erzwingen. Eine zweite Anfrage des Abg. Dr. Müller-Neininger hatte die oft unwirtschaftliche und vielfach auch unwürdige Verwendung hervorragender deutscher Ingenieure, Techniker und Chemiker im Heere zum Gegenstand. Hier erwiderte General v. Weisberg, daß auf die volle Ausnutzung dieser Fähigkeiten im Heere das größte Gewicht gelegt werde. Der Befreiungsabg. Trimbach wies in einer Anfrage auf die Meldung feindlicher Blätter hin, daß Paris gerade am Fronleichnamstag beschossen worden sei. General v. Brissberg konnte mit der Feststellung antworten, daß auf eine ausdrückliche Anerkennung der Obersten Heeresleitung die Beschiebung der französischen Hauptstadt gerade an diesem Tage unterbrochen worden ist. Hierauf besprach man einen Antrag des Ersten Staatsanwalts in Köslin auf Genehmigung zur Strafverfolgung des konservativen Abg. v. Bonin wegen Steuerhinterziehung.

Die dritte Sitzung des Staats wird vorzusehen beim Militäretat.

Abg. Wirth (3.) fordert ausreichenden Urlaub für die Soldaten.

Abg. Stürtzel (Soz.): Die Milderungen des Militärrichterreiches gehen uns nicht weit genug. Das Gesetz über die Heranziehung der Heeresfähigen lehnen wir ab, weil es ein Polizeigesetz ist. Der Aufklärungsunterricht wird ganz im Sinne der Vaterlandspartei erzielt. General v. Bieringhoff scheint die Massen zur Empörung treiben zu wollen. Einzigartige sollte man nicht mehr an die Front lassen.

Abg. Dr. Müller-Neininger (Bpt.): Wir erwarten vom Kriegsministerium im Herbst eine neue Vorlage über weitere Milderungen des Militärrichterreiches. Für die im Felde unschuldig verurteilten Soldaten muß ein Rechtsmittel vorhanden sein. Die militärische Verleihung des Verwundetenabzeichens erregt Abergernis. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an die ganze Militärbürokratie wirkt wie ein Peitschenschlag gegen die Leute an der Front, die diese Auszeichnung nicht erlangen können.

Kriegsminister v. Stein: Eine Hervorhebung des Eisernen Kreuzes für Frontkämpfer wäre nicht nach meinem Geschmack. Ein Untergang würde noch mehr Zorn und Unzufriedenheit verursachen. Die Sorge um die Zukunft unserer Armee drückt mich jetzt noch nicht.

Heute muß erst einmal der Krieg zu Ende geführt werden. Diese Tätigkeit nimmt uns derart in Anspruch, daß keine Minute Zeit für anderes übrig bleibt. (Beifall.)

Abg. Korsantin (Pole) führt aus, daß in Oberschlesien die polnischen Arbeiter ausgesogen und ausgeschlachtet werden. (Unruhe. Präsident Lehrenbach ermahnt zur Mäßigung. Abg. Ledebour, der lärmende Zurufe macht, erhält zwei Ordnungsstrafe.) Den polnischen Prälaten von Wilna hat man festgenommen und nach Marienbach gebracht. Das Verhalten der deutschen Militärbehörden erinnert an das Tun der russischen Schergen. (Präsident Lehrenbach: Diese Fragen gehören nicht zum Stat. Ich werde weitere Aussführungen solcher Art verhindern.)

General Schenck: Vertreter der oberschlesischen Bergarbeiter sind im Kriegsamt eingetroffen und es wird mit ihnen verhandelt. Über die Behandlung der nationalpolnischen Arbeiter sei dem Vorredner gesagt, daß wir vom deutschen Standpunkt aus handeln.

Die Verhandlungen währen bis in die späten Abendstunden hinein, nachdem ein Vertagungsantrag des Abg. Bernstein mit überwiegender Mehrheit abgelehnt worden war.

Weiterberatung Sonnabend 1 Uhr.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kaiser Karls Hilferus an unseren Kaiser.

Aus Wien wird gemeldet: Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unlösbarer Schwierigkeit geführt hat, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, welches am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst von Fürstenberg überreicht wurde.

Auf Grund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den deutschen Kaiser erzielten Verbesserungen fanden im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen statt, an denen der militärische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz und Vertreter des I. I. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen führten zu vollem Einvernehmen bezüglich gemeinsamer planmäßiger Verwertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte.

Am Vorabend der Entente-Aktion gegen Russland.

Aus Stockholm wird gemeldet: "Dagens Nyheter", die häufig in russischen Angelegenheiten recht gut informiert zu sein pflegen und namentlich den gegen die russischen Bolschewisten kämpfenden und rüstenden Einheitenkreisen nahestehen, erläutern heute, wie der "Voss. Ztg." gemeldet wird, es dürften vielleicht schon in den nächsten Tagen bemerkenswerte Geschehnisse eintreten, die von großem Einfluß auf die internationale Verhältnisse und nicht minder auf die innere Ausgestaltung Russlands sein werden. Die mysteriöse Andeutung, die das hiesige Blatt ohne weiteren Kommentar in einer besonderen redaktionellen Erklärung bringt, dürfte vielleicht auf ein heute hier kurzstehendes Gericht zurückzuführen sein, wonach der britische Vertreter für Nordrussland, Dorset, von London die Weisung erhalten haben soll, im Namen des Welverbundes ein die Stellung Russlands zur Entente betreffendes kurz befristetes Ultimatum der Moskauer Regierung zu übermitteln.

Neue Note Russlands.

Die Petersburger "Pravda" meldet, wie der "Berliner Volkszeitung" erfährt, daß eine neue Note Russlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Besetzung von Archangelsk angekündigt, sowie die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Archangelsk gefordert werden wird.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

Der Pariser Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" schildert den Kampf, der in der französischen Hauptstadt zwischen Kriegs- und Friedenspartei geführt wird. Clemenceau und der "Temps" seien gegen den Frieden. Dagegen trete "Journal des Débats" dafür ein, daß die Friedensidee nicht zurückgewiesen werden dürfe. Auch im Innern müsse man für einen gerechten Frieden kämpfen. Frankreich soll einer Friedensdebatte nicht ausweichen, sondern sollte sie jüden, aber keine geheimen Vereinbarungen, sondern öffentliche Verhandlungen fördern. Warum müsse Frankreich als angegriffener Teil Wiederherstellung und Garantien verlangen, aber über den Umfang des einen wie des anderen ließe sich reden. Aus diesem Grunde seien Friedensverhandlungen notwendig. Deutschland soll deshalb seine Forderung formulieren. Von Seiten der Militärsocialisten wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschlands Herzensbedürfnis durch nichts anderes als durch Gebersabreitung befriedigt werden könne.

"Journal de la Peuple" meldet, daß die Gewerkschaftsyndikalistischer Richtung in einer Konferenz bei Clemenceau von dem Ministerpräsidenten eine Fortsetzung der Friedenszielbesprechungen, wie sie durch Berlin und Wien eingeleitet seien, seitens Frankreichs verlangt hat.

Der Murman-Konflikt.

Nach einer Nachricht aus Helsingfors ist der Moskauer Regierung gemeldet worden, daß in Archangelsk ein englisches Geschwader von dreizehn Kriegsschiffen eingetroffen sei. Aus Petersburg wird berichtet: Die Versammlung von Vertretern der Verwaltungsräte von 37 Gemeinden Nordrusslands erließ einen Aufruf an alle, in dem der Distriktausschuss von Murman des Doppelspiels beschuldigt wird. In dem Aufruf heißt es, daß der Vorsitzende dieses Ausschusses sich den Engländern verlaßt habe und dünne Beziehungen zu englischen Regierungsvierteuren pflege. Sein und seiner Gefüllungsgenossen Ziel sei, die Verbindung zwischen England und den Tschecho-Slowaken

herzustellen, um die Revolution in Russland zu ersticken. Alle nördlichen Distrikträte werden zum stärksten Widerstand gegen den Bormarsch der englischen Truppen aufgefordert. Sie sollen zu dem Zwecke Brücken sprengen und Eisenbahnlinien zerstören.

Neue Gerüchte über die Barenfamilie.

Aus Copenhagen wird gemeldet: Neue Gerüchte über die Barenfamilie kommen aus Bergen. Dem dortigen "Altenbladet" gegenüber hat ein Russe, der mit dem Schiff "Oporto" von der Murmannlinie anlandet, erklärt, an Bord dieses Schiffes seien einige Mitglieder der Barenfamilie gewesen, denen es gelungen ist, bei der Überfahrt aus Jekaterinenburg nach Peru aus dem Zuge zu fliehen. Ob auch der Zar unter den Flüchtlingen war, wollte der Russe nicht verraten. Er sagte nur, daß man bald Neues vom Zaren hören werde.

Wahlstieg der Bolschewisten.

Die russische Zeitung "Pravda" meldet folgendes Ergebnis der Wahlen in den Sowjet der Arbeiter und Arbeiterinnen Petersburgs: Gewählt wurden 308 Kommunisten, 34 linke Sozialrevolutionäre, 1 Menschewik und 1 rechter Sozialrevolutionär. "Pravda" sagt zu diesem Resultat: "Diese Biffen beweisen, daß die klassenbewußten Arbeiter Petersburgs ungeachtet ihres vom Hunger gequälten Seins, daß unsere Feinde mit allen Kräften auszuhalten streben, auch weiterhin an die Macht der Sowjets glauben und zum vollen Sieg des Proletariats schreiten."

Aus der Provinz.

Breslau. Todesprung aus dem Fenster. Eine im Hause Neusiedlstraße 52 wohnhafte Frau ist hier nachmittags aus einem Fenster des 3. Stocks hinabgesprungen und hat den Tod gefunden. Die Leiche der 45 Jahre alten Frau wurde in das Schauhaus überführt.

N. Reurode. Niederschlagsmenge. — Unfälle. In den Monaten April bis Ende Juni wurden auf der hiesigen Regenmeistation an 42 Regentagen 116 Millimeter Niederschläge gemessen. Beobachtet wurden in derselben Zeit 18 Gewitter. In den ersten vier Julitagen betrug die Regenmenge schon über 60 Millimeter. — Auf der Rubengrube verunglückte der Hauer Joseph Hein aus Ebersdorf durch herabfallendes Gestein. Er erlitt schwere Quetschung der rechten Körperseite und wurde ins Lazarett überführt. — Der Hauer Joseph Meier aus Hainsdorf erlitt durch herabfallendes Gestein einen Unterschenkelbruch.

Landeshut. Ein großes Schadensereignis wütete in Petersdorf hiesigen Kreises. Der Brand kam auf bisher unaufgeklärte Weise nachts in der Justiz'schen Verstaltung aus und verbreitete sich von da aus auf das Krause'sche Anwesen. Beide Verbündungen wurden vollständig ein Raub der Flammen und die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Legnitz. Zur Stilllegung der Bäderbetriebe. Der Magistrat hatte im Einvernehmen mit der Kriegsamtstelle in Posen für den 1. Juli die turnusmäßige Auscheidung einzelner Bädermeister, denen im Oktober 1917 das Bade gestattet worden war, angeordnet, und zwar zugunsten derjenigen Betriebe, die zu gleicher Zeit im Jahre 1917 in ihrem Badebetrieb geschlossen wurden. Wegen dieser Maßnahme haben sich die betroffenen Bädermeister an die Kriegsamtstelle in Posen und an den Liegnitzer Magistrat um Aufhebung der Anordnung gewendet. Auf die Eingabe ist ihnen jetzt von beiden Stellen ein ablehnender Bescheid zugegangen.

Bad Flinsberg. Verkehrsstörung. Der anhaltende Regen hat, wie das "Laub. Tagebl." meldet, der Oderbergbahn beträchtlichen Schaden zugefügt. An der Kilometerstation 8,7 (Ullersdorf) ist der hohe Damm in einer Breite von 4 Metern bis an die Schienen abgerutscht. Die Bahn verkehrt bis zur Schiebung der Störung, die ein bis zwei Tage Zeit in Anspruch nehmen dürfte, nur zwischen den Stationen Friedeburg und Ullersdorf.

Gramschütz. Ausstellung. Am letzten Sonntag fand in dem alten Holzkirchlein eine Ausstellung von Paramenten, gesammelt von der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, Bezirk Mittelsachsen, statt. Das schönste Stück der Ausstellung war eine von der Firma Schlosser (Breslau) gearbeitete Monstranz mit echten Edelsteinen, welche Frau Gräfin Hensel von Donnersdorf-Gramschütz gestiftet hatte.

Von den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. Egon Nissen, die Helden des eintägigen Schauspiels "Die drei auf der Platte", ist den Kinobesuchern noch von voriger Woche her in bester Erinnerung. Diesmal zeigt sie sich uns nicht nur als anmutige Schöne, sondern vor allem als äußerst talentvolle Schauspielerin in der Hauptrolle der Diana. Bei ihrer Hochzeit ereignet sich ein sonderbarer Zwischenfall. Fred, ihr junger Gatte, ist plötzlich, nachdem er mit einem Freunden eine Flusssprache gehabt hatte, unter Hinterlassung eines Briefes, in welchem er bittet, nicht nach ihm zu forschen, verschwunden. Diana macht sich an die Verfolgung des geheimnisvollen Fremden. Sie nähert sich ihm in verschiedenen Verkleidungen, bis sie Gewißheit hat, daß er ein Verbrecher ist. Sie bewirkt seine Verhaftung und es stellt sich heraus, daß Fred vor Jahren, als er Ingenieur bei einer Goldschmiedefabrik war, dem Fremden alte Goldschmiedeschlüssel verkauft hatte, die dieser zu Einbrüchen verwendetete. Freds Schluß ist durch die Jahre geführt, und so kann er nun mit Diana ein glückliches Eheleben beginnen. — Auf der württembergischen Naturausstellung aus den Alpen, Lauterbrunn, Jungfraubahn, Grindelwald usw. bietet der Spielplan noch das Lustspiel "Im wunderschönen Monat Mai", das einen großen Erfolg erzielte.

„Dass er schweigt!“ rief Lotti mit zusammengezogenen Augenbrauen und räumte rasch die Briefe weg, denn man hörte die Kommerzienrätin kommen.

Die Tochter des Hauses zeigte heute zu Mittag nicht den gewohnten Appetit und tändelte nach Lotti, unruhig von einem zum anderen.

„Hast wohl Langeweile, Kind?“ meinte ihre Mutter, die sie beobachtet hatte. „Geh doch mal zu Deiner jungverheiraten Freundin Emma — sie hat Dich ja erst neulich wieder eingeladen —“

„Du hast recht!“ rief Lotti erfreut. „Zu Emma will ich gehen —“

Als sie an der Küche vorbeilam, hörte sie Nielchen lachen.

„Was lachst Du?“ sagte sie streng, indem sie unter die Türe trat. „Dem werd' ich's zeigen — ich verstehe keinen Spaß —“

Erst um halb sieben kam sie wieder — glühend, erregt, freudestrahlend.

„Ach, Mama!“ rief sie. „Emma ist tödlich! Dieses Glück!“

Welches Glück sie meinte, führte sie vorerst nicht weiter aus, sondern eilte in ihr Stübchen.

„Sie quält mich!“ schalt sie dort nervös, als Nielchen nach fünf Minuten noch nicht da war. „Sie weiß doch, dass ich es jemandem sagen muss!“

Da kam die Rose. Ahnungslos offenbar. „Ich möchte den Blumen frisches Wasser geben!“ sagte sie. Lotti hielt es nicht mehr länger aus.

„Es interessiert Dich wohl garnicht, was geschehen ist?“ fragte sie.

„Ach ja!“ meinte Nielchen, und stellte die Gießkanne fort. „Er hat also geschworen?“

„Und ob!“ rief Lotti mit leuchtendem Triumph. „Er schweigt?“

„Sie nicht.“

„Ja“, sagte Nielchen bedenklich, „aber was für eine Bürgschaft hast Du denn dafür? Was hat er denn versprochen?“

Lotti drehte sich weg und griff nach der Klinke.

„Weist Du“, jubelte es aus ihr heraus, „er — er heiratet mich!“

Dann war sie davon.

Nielchen kniff ein Auge zu und lächelte.

„Mein Gott“, sagte sie, „was die reichen Leute für Unwege machen, um an's Ziel zu kommen. Das war ja schon längst Deine Absicht — kleine Schwindlerin!“

Friede!

Jeder hat's gehabt,
Keiner hat's geschaetzt,
Jeder hat der süße Duell gelabt,
O wie klingt der Name Friede jetzt!
Klingt so fern und zag,
Klingt so tränenschwer,
Keiner weiß und kennt den Tag,
Jeder sehnt ihn voll Verlangen her.
Sei willkommen einst,
Erste Friedensnacht,
Milber Stern, wenn endlich du erscheinst
Nebem Feuerdampf der letzten Schlacht.

Dir entgegen blickt
Die Nacht mein Traum,
Ungebüldig rege Hoffnung pflückt!
Ahnend schon die goldne Frucht vom Baum.
Sei willkommen einst,
Wenn aus Blut und Not
Du am Erdenhimmel uns erscheinst,
Einer guten Zukunft Morgenrot!

Hermann Hesse.

Kriegs-Wochenkalender.

7.—13. Juli.

1915.

7. Juli: Versenkung des italienischen Panzerkreuzers „Amalfi“ durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot.

9. Juli: Übergabe von Deutsch-Südwestafrika. Der Rest der deutschen Streitmacht, 204 Offiziere und 3166 Mann, zwischen Otavi und Tsumi bei Kornb eingeschlossen, ergibt sich Botha.

11. Juli: Zerstörung des deutschen Kreuzers „Königsberg“ in der Rufidji-Mündung durch englische Monitore.

12. Juli: Ein feindlicher Angriff bei Azi Buruu durch die Türken abgewiesen.

13. Juli: Erstürmung französischer Stellungen in den Ostaragonnen. Durchbruch der Armee v. Gallwix bei Przessnitz.

1916.

7. Juli: Schwere Kämpfe um Baranowitschi. Tanga von den Engländern besiegt.

9. Juli: An der Somme die Angreifer zum Teil in Gegenhöhen zurückgeworfen. Das Trones-Wäldchen, La Malsonette und Barleux wiedergewonnen; Biaches an die Franzosen verloren.

10. Juli: Vergebliche russische Angriffe gegen den Stochod-Abschnitt; Eintreffen des Handelsunterseebootes „Deutschland“ in Baltimore.

12. Juli: Die Engländer im Besitz von Contalmaison.

13. Juli: Die Russen bei Buczacz durch Armee Bothmer zurückgeworfen.

1917.

7. Juli: Französische Angriffe bei Cerny, La Bovelle, Ailles, am Cornillet und „Toten Mann“ gescheitert. Schlacht bei Stanislaw.

8. Juli: Französische Linien südlich Bargny-Gilain genommen.

10. Juli: Stellungen zwischen der Nordseeliste und Lombartzyde von Marine-Infanterie erobert; die Engländer über die Yser zurückgeworfen. Halidzi und Babin von den Russen genommen.

11. Juli: Kalusz von den Russen besetzt.

13. Juli: Nowica in russischer Hand.

Tageskalender.

7. Juli:

1854: † der Industrielle Johann Friedrich Borsig in Berlin (* 1804). 1854: † der Physiker Ohm in München (* 1787). 1855: * der Dichter Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren. 1860: * der Musiker Gustav Mahler zu Kalisch in Böhmen († 1911). 1866: † der Pädagoge Adolf Diesterweg in Berlin (* 1790). 1900: † der preußische Staatsmann Adalbert Falt in Hamm (* 1827).

8. Juli:

1455: Kunz von Kauffungen raubt die beiden kurfürstlichen Prinzen aus dem Schlosse zu Altenburg. 1621: * der französisch-habsburgische Dichter La Fontaine († 1695). 1838: * der Luftschiffer General der Kavallerie Graf Ferdinand von Zeppelin in Konstanz. 1855: † der Polarjäger Parry in Ems (* 1790). 1857: * der Komponist Rudolf Deltinger zu Gräfenthal in Böhmen († 1910).

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 156.

Waldenburg, den 7. Juli 1918.

Bd. XXXV.

Die aus der Mühle.

Roman von Anna Wothe.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Lisa befahl draußen der Dienerin, ihr eine Hängematte zu bringen, mit welcher sie bald darauf hinter den dichten Tannen, die das Haus umgaben, verschwand. Sie wollte allein, von niemand gesehen sein, und darum flüchtete sie in den Wald. Dort war ein stilles Plätzchen, wo sie schon manchesmal geruht und — geträumt. Aber konnte ein Mädchen wie Lisa auch träumen?

Zwischen zwei hohen Fichtenstämmen schaukelte die Hängematte, in der Lisa sinnend lag. Die großen, grauen Augen blickten träumerisch zu dem blauen Himmel auf und die Sonne tanzte mit goldenen Lichtern über die braunen, kurzen Locken.

Wie lange sie so gelegen, sie wußte es selbst kaum. Verworene Bilder und Gestalten umgaukelten ihre Sinne. Wieder sah sie Rückmann vor sich, sie, indem er ihr Unweiblichkeit vorwarf, bis zum Wahnsinn reizend. Wie oft hatte sie schon mit zusammengepreßten Lippen den Tadel des Mannes ertragen müssen, der doch ihr Untergebener war, wie oft schon hatte sie sich mit herbem Wort gegen seinen unausstehlich hofmeisternden Ton aufgelehnt, und wie oft schon hatte sie die Waffen strecken müssen vor seinem beifenden Spott.

Freilich, auch sie hatte ihn oft gereizt — ja sie hatte es förmlich darauf angelegt, ihn in Born zu bringen, damit er ihrem Vater sage: „Ich gehe, gehe für immer.“ Und nun, da es doch geschehen? Da überkam es sie wie grenzenlose Scham, wie tieffes Leid und Weh, denn sie, sie wußte ja, warum er so lange, so tapfer ausgehalten hatte! In einer stillen Stunde — es war im Herbst, als die Blätter fielen — da hatte er ihr im Park von Mohrenwinkel vertraut, als sie ihn in ihrer rücksichtslosen Weise gefragt hatte: warum er ihre Ungezogenheiten ertrage und nicht lieber seine Stellung aufgebe, als sich einer so unwürdigen Behandlung unterwerfe.

Da hatte er sie so eigen angesehen und zu ihr gesprochen von einer ernsten, stillen Frau, seiner Mutter, die, nachdem sie Mann und vier erwachsene Söhne begraben, nichts weiter hatte als ihn. Sie hatte als die Tochter und später die Frau eines Rittergutsbesitzers einst bessere Tage gesehen und sorglos war er, als der jüngste Sohn

des Hauses, herangewachsen in dem Glauben, er wäre reich. Bei seines Vaters Tode, da hätte es sich dann herausgestellt, daß das Gut arg verschuldet, und alle seine Bemühungen, es wieder in die Höhe zu bringen, erfolglos waren. Tag und Nacht hatte er sich gemüht, seiner alten Mutter den Kummer zu ersparen, von der liebgewordenen Scholle weichen zu müssen, aber es mußte dennoch geschehen.

Als Bettler fast war er mit der Mutter ausgewogen und seine einzige Lebensaufgabe sei es nun gewesen, seiner Mutter letzte Lebenstage froh und sorgenlos zu gestalten, und darum dürfe er sich auch nicht durch die Ungezogenheiten eines kleinen, losen Mädelmundes beirren lassen, seine Stellung, die seiner Mutter ein angenehmes Leben schaffte, zu gefährden.

So hatte er damals zu ihr gesprochen und jetzt — jetzt war er doch gegangen oder wollte gehen ihretwegen, und die alte Frau — die sie nicht kannte — die so fern und weit war, die grünte und sorgte sich um den einzigen Sohn, der seine Stellung verloren, und ahnte wohl nicht, daß ein junges Mädchen, jeden weiblichen Tastes bar, ihn dazu getrieben!

Lisa stöhnte leise und blickte in die im Frühlingswinde rauschenden Bäume.

Nein, das wußte sie, er würde sie nicht kompromittieren. Wenn er heute ihrem Vater gegenüber geschwiegeln hatte, so würde er auch anderen gegenüber schweigen; aber sie — sie würde er nie mehr sehen wollen — nie wieder würde sie seine ernste, mahnende Stimme hören und vielleicht — nie wieder in seine Augen blicken können.

Lisa schluchzte herzbrechend. War es Rote?

Die Mittagssonne stand schon hoch am Himmel und Lisa lag noch immer in ihrer Hängematte. Das Haupt sankt wie ein Kind zur Seite geneigt war sie eingeschlummert. Ein schmerzlich wehmütiges Lächeln lag auf dem sonst so gleichmäßigen Gesicht und an den Wimpern hingen wie Tau an einer Blume ein paar groß Tränentropfen.

Lisa gewahrte nicht, daß ein Mann in schlichter Lodenjacke lange, lange ihr zur Seite stand und unverwandt auf ihr tränennbesetztes Antlitz sah.

Endlich raffte er sich zusammen und strich mit der Hand, wie sich besinnend, über seine breite Stirn, die ein Strohhut halb beschattete.

„Behüt Dich Gott auf ewig, mein wilder Liebling“, sagte er wie im Traum. „Behüt Dich Gott!“ Dann schritt er, ohne sich umzuwenden, von dannen, durch die sonnendurchleuchtete Heide.

* * *

Dicht am Robendorfer See auf einer kleinen Anhöhe lag in malerischer Schöne Schloß Rodendorf. Stolz und kühn strebten seine Türme hoch empor und blickten herunter auf das kleine Dorf mit seinen blinkenden Fenstern und roten Dächern, und darüber hinweg nach dem dichten Wald und dem flimmernden See. Die alten Mauern des Schlosses waren dicht von Rosenhecken umgeben, die sich hoch emporzogen und nekend in die Fenster blickten. Schon zeigten sich unzählige rote und weiße Knospen. Noch eine kleine Weile — und sie werden erblühen zur wönnigsten Pracht.

So dachte Dr. Reinhard Lindner, als er an dem Tage, wo Walter Richmann seine Entlassung gefordert hatte, auf der nach dem See gelegenen, von Rosen umspommenen Veranda des Schlosses stand, dessen Besitzer er seit drei Wochen war, und sinnend den Weg, der nach der Mühle führte, entlang blickte.

Er dachte weiter, daß in wenig Wochen eine schlanke, weiße Frauenhand, die ihm gehörte, und die ihm doch fremd war, vielleicht die Rosen brechen würde. Es fiel ihm auch ein, daß diese Frau, der diese kleine Hand gehörte, an seiner Seite die Räume des Schlosses durchwandeln würde, um mit ihm darin zu leben. Aber sein Herz klopfte nicht schneller in dem Gedanken an jenes blonde Frauenbild, das so kühn und ruhig, so gelassen ihm in den letzten Wochen oft gegenüber gestanden hatte, ohne ein inneres Verstehen, ohne ein Eingehen auf seine Pläne und Wünsche.

Das Hämmern und Klopfen der Maurer, Zimmerleute und Tapezierer, die er aus der Residenz verschrieben hatte, damit sie Schloß Rodendorf wohnbar machten, klängt unaufhörlich zu ihm herüber. Noch acht Tage und auch das war vorbei, und das alte Schloß mit den drei Sternen im Wappen erstrahlte im fürtlichen Glanze.

Welche Augen das Müllerkind wohl machen würde, wenn er es in das Schloß führte, das innen zum Teil einem Feenpalast glich.

Würden dann wohl die kühlen, blauen Augen aufstrahlen im Anschauen der nie gesehenen Herrlichkeit? Würde vielleicht gar ein Dankesblick ihn treffen?

Reinhard strich mit der Hand tief aufatmend über seine brennende Stirn.

„Nein, das würde nicht geschehen, hatte es Suje doch ein für allemal abgelehnt, ihre Ansicht in betreff der Einrichtung des Schlosses zu äußern, ja sie hatte sich sogar bis heute geweigert,

die Räume des Schlosses in Augenschein zu nehmen, wozu, wie sie meinte, nach der Hochzeit auch noch Zeit genug war.

Eine Hochzeitsreise wollte sie auch nicht machen, wie sie ihm erklärt hatte, da sie erst Zeit gebrauche, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen.

Und er hatte geschwiegen und widerspruchslos in alles, was sie wünschte, gewilligt. Warum auch nicht? Sie würde doch eine bequeme Frau sein. Ihretwegen konnte er gewiß ruhig, so oft er wollte, in die Residenz fahren oder zur Jagd gehen oder gar verreisen. — Reisen! Wie seltsam ihn das Wort durchzuckte. Wie heisse Sehnsucht zuckte es in ihm auf. Er sah im Geiste das weite, blaue, sonnendurchglühende unendliche Meer — ferne, ferne Länder zogen wie eine Fata Morgana vor ihm auf und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er konnte nicht hinaus — jetzt noch nicht, bis er sich vollkommen an Zutta gerächt. Und dann, war es nicht der Mühe wert, diesem blonden, kühlen Müllerkind zu zeigen, daß er ihr Herr sei? Sie, die ihn oft behandelte, als hätte sie von seiner Existenz nicht die geringste Ahnung?

Nein, er wollte die Komödie zu Ende führen, um jeden Preis!

Er nahm seinen leichten, grauen Filzhut und verließ das Schloß, nachdem er noch einige Befehle gegeben. Langsam schritt er, das Dorf links liegen lassend, den Weg zur Mühle entlang. Als er kaum einige Schritte zurückgelegt hatte, sah er den Verwalter Richmann vor sich gehen, der, wie es schien, ebenfalls zur Mühle wollte.

Richmann ging in tiefes Sinnen verloren. Er hörte nicht die näherkommenden Schritte, und erst, als sich Reinhards Hand mit freundlichem Gruß auf seine Schulter legte, sah er auf.

„Wohin des Wegs?“ fragte Reinhard heiter, „wie nett, daß ich Sie hier treffe.“

„Ich will zur Bahn“, gab Walter einsilbig zurück, „und einen Brief, der für mich wichtig ist, selbst abgeben.“

„Und darum der zwei Stunden weite Weg von Mohrentwinkel?“

Reinhard sah den Verwalter an, als verstände er nicht recht.

„Sind Sie frank, lieber Richmann? Sie sehen so sonderbar aus“, sagte er teilnehmend.

Ein etwas spöttisches Lächeln kräuselte einen Augenblick des jungen Mannes Lippen, die ein lichtbrauner Bart, der auch das sonnenverbrannte Gesicht umrahmte, zierte.

„Nein“, gab er kurz zurück, „aber ich gehöre fort von hier, und da dachte ich so, als ich durch die Heide schritt, wie kurz und wandelbar doch alles Glück auf Erden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Inserat.

Humoreske von Hans Wilhelm.

Hand ist verboten.

„Was sie nur wieder für eine Leidenschaft ausgehebt hat!“ murmelte Dr. Sieber und beobachtete hinter dem Vorhang stehend Fräulein Lotti Rassi, die Kommerzienratsstochter, in deren Stuben er von seinem Fenster aus einen wundervollen Einblick hatte. Der hübsche, braunlockige Schelm drückte flüsterte und lachte gerade übermütig mit der Jose, einer Schulfreundin und der nunmehrigen Vertrauten des ausgelassenen Glücksthebbers.

Dann ließ die Jose weg und Lotti warf einen triumphierenden Blick nach Sieber's Fenster herüber. Sie wußte nicht, daß er sie beobachtete; aber es schien, als wollte sie ihm sagen: Warte mir! Dich und alle anderen führe ich an der Nase!

Er hätte weniger in sie verliebt sein müssen, als er tatsächlich war, wenn er nicht nach seinem Hut gegriffen hätte und vorsichtig hinter der Jose hergezählt wäre.

An der übernächsten Straßenecke sprach sie mit einem Dienstmännchen, der mit dem Kopfe nickte, sich entfernte, nach zehn Minuten wiederum und der Jose etwas einhändigte, womit sie lachend heimlich.

Kurz darauf klopfte dem Dienstmännchen eine Hand auf die Schulter.

„Herr Doktor“, rief der Biedere freudig erschrocken. „Habe ich Ihnen Ihren Arm eingerichtet, den Sie sich auf dem Glatteis aussielten?“

„Wunderbar, Herr Doktor!“ rief der Dienstmännchen begeistert. „Und ganz umsonst! Ich werde das nie vergessen!“

„Können Sie jetzt beweisen!“ meinte der junge Arzt. „Was wollte die junge Jose von Ihnen?“

„Einen Augenblick kämpfte der Biedere.“

„Sie verraten's nicht?“ murmelte er.

„Eher spricht ein Grab!“ entgegnete Sieber.

„Sie hatte ein Heiratsinserat, das ich in die Zeitung besorgen mußte!“

„Ah!“ machte der Arzt. „Nummer?“

„Nummer 3716!“ sagte der Dienstmännchen.

„Dank Ihnen! Brauchen nichts zu besorgen! Da haben Sie 'ne Zigarette! Morgen!“

Nachmittags — eine Viertelstunde nach dem Herauskommen des Blattes — warf Sieber einen Brief in den Briefkasten. Er piff vergnügt vor sich hin.

Als Nielschen, die Jose, am nächsten Morgen vom Markt nach Hause kam und sich vergewissert hatte, daß die gnädige Frau mit ihrer Schneiderin beschäftigt war, eilte sie zu Fräulein Lotti, wo sie schon mit brennender Ungeduld erwartet wurde.

„Nun!“

„Schon sieben!“

„Was? Schon sieben!“ jauchzte die übermütige Lotti und nahm das Päckchen Briefe in Empfang. „Das ist ja ein gottvoller Spaß! Ich sagte Dir ja: Eine Millionärin — das zieht — nun wollen wir alle die Dummköpfe der Stadt kennen lernen —“

Das gab ein Glächter und Glicher, als sie nun die Briefe öffneten und die teils glühenden, teils feierlichen Episteln lasen, welche eingesendet worden waren. Noch mehr Spaß bereiteten die beigelegten Bilder, — drun Photographicie war unbedingt verlangt worden.

Und dann gab erst die Namen! Welche Neuerzahlungen! Ei, sich! Auch der lange Privatdozent, den Papa und Mama so bevorzugten und der seine Gelegenheit vorübergehen ließ, dem schönen Mädchen zu versichern, daß er ohne sie nicht leben könne!

„Das allein trägt die Geschichte schon aus!“ sagte Lotti schmunzelnd. „Nun soll er mir noch einmal kommen!“

Sie öffnete dabei das letzte Kuvert, überslog die Zeilen, wurde purpurrot, warf den Brief auf den Tisch und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Was ist denn?“ fragte Nielschen erschrocken und griff nach dem Brief. Sie durste sich das schon erlauben.

„Da liegt ja gar kein Bild bei —“ murmelte sie; dann aber las sie:

„Sehr verschries Fräulein!“

Nicht die Million in Ihres Herrn Vaters Geldschrank, sondern jene, die Sie in sich tragen und die Ihnen golden aus den Augen blitzen, bestimmt mich zur Teilnahme an Ihrem öffentlichen Preisauftisch. Nehmen Sie mir's nicht zu sehr übel, wenn ich das ernst ergreife, was Sie als Spaß beabsichtigten. Einmal hätten Sie's ja doch wissen müssen, daß ich Sie liebe. Wie sehr, will ich Ihnen lieber mündlich sagen. Ich weiß, daß Sie mich nun entweder hassen, verachten, oder — morgen um 5 Uhr beim Schillerdenkmal im Park nicht umsonst warten lassen werden.

„Immer“

Ihr

Dr. Sieber.“

„Herrje, der gegenüber!“ rief Nielschen.

„Es ist schändlich!“ rief nun Lotti, und nahm die Finger von dem glühenden Gesichtchen. „Er hat uns beobachtet, er hat alles ausspioniert — er ist ja immer am Fenster —“

„Sie hältt inne.“

„Eigenlich“, murmelte sie dann wie selbstvergessen, „dachte ich ja gerade ihn damit zu überführen! Seine treuerherzigen blauen Augen sollten ihre Probe bestehen. Sicher würde auch er auf die Million hereinfallen. Da entdeckt er mich dahinter —“

„Da entdeckt er mich!“ jammerte sie, die Hände ringend. „Ich kann nicht mehr aus dem Hause gehn, ich kann nicht mehr an's Fenster treten — ich bin blamiert für ewig —“

„O“, sagte Nielschen mit einer gewissen lächelnden Bestimmtheit, „so sieht der Herr Doktor nicht aus — der verrät nichts!“

„Du!“ rief Lotti wie in einer eifersüchtigen Anwandlung drohend.

„Wenn er es auch anderen nicht sagt“, fuhr sie verzweifelt fort, „vor ihm selber bin ich blamiert, beschäm, entdeckt —“

„Und ich will vor ihm nicht so dastehen, wie er nach dem Briefe mich beurteilen kann!“ stammelte sie mit dem Kästchen auf. „Ich will einmal nicht!“

Nielschen machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Ja, meinte sie langsam, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als heut um 5 Uhr zum Schillerdenkmal zu kommen!“

„Nielschen!“ rief Lotti entsezt und sprang auf. „Niemals!“ rief sie wieder und wehrte mit den Händen ab. „Nein, niemals!“

„Ich meinte ja nur“, sagt Nielschen entschuldigend nach einer Pause, „um ihm das Versprechen abzunehmen, daß er schweigt —“

Lotti blieb stehen.

Sie zögerte.

„Ja so —“ sagte sie, „daß er schweigt!“ Sie drehte sich langsam auf dem Absatz nach der Vertranten um.

„Du hast recht!“ sagte sie bestimmt. „Er soll mich kennen lernen. Ich werde ihm den Standpunkt klar machen. Schwören muß er mir, schwören, daß —“

„Dah?“

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 156.

Sonntag den 7. Juli 1918.

Beiblatt.

Ein U-Kreuzer im Gefecht mit einem französischen Truppentransportdampfer.

Heiß brannte die Tropensonne an einem Januartage auf dem vollkommen spiegelglatten Atlantischen Ozean herunter. Kein Windhauch bewegte die Luft, fast kein Wölkchen unterbrach das tief Blau des Himmels. Doch die Fernsicht ließ zeitweise zu wünschen übrig, denn von der in Sicht befindlichen westafrikanischen Küste zogen strichweise flatternde Nebelschwaden herüber und breiteten für kurze Zeit einen Vorhang vor einem Teil der nassen Bühne.

Tagelang kreuzte "U . ." in dieser Gegend, aber noch war ihm in dieser Woche kein Schiff in den Weg gelaufen. Das ewige, unbefriedigende Warten begann bereits langweilig zu werden, als eines Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausschusmann durch seinen lauten Ruf "Segler an Steuerbord voraus" Leben in die gesamte Besatzung brachte. Richtig, dort geisterten hinter einer vorbeiziehenden Nebelswand die verächtlichen Schattenrisse eines kleinen Seglers. Es wurde Fahrt aufgenommen und Kurs auf den noch ziemlich weit abstehenden Segler genommen. Kurz darauf erscholl zum zweiten Male der Ruf über das Sichten eines Schiffes. Dieses Mal aber galt er einem Dampfer, der rechts voraus aufscheite. Hinter ihm erhoben sich die lablen Berge Westafrikas. Nahe genug herangekommen, eröffnete der U-Kreuzer das Feuer und deckte den völlig überraschten Dampfer bald mit Treffern ein. Der Dampfer hatte den flachen U-Kreuzer noch nicht bemerkt, sondern glaubte sich von dem in der Nähe mit schäfer Leinwand treibenden Segler angegriffen. Blinkte er seine Geschütze klar und begann auf den harmlosen Segler festig zu schießen. Schließlich jagt er seinen Feind aber doch ein und richte nun sein Geschützfeuer auf "U . .", wenn auch ohne Erfolg. Dröhrend hallte das Echo des Geschützdonners über das Meer, hochauf spritzten die Wassersäulen von den einschlagenden Granaten. Sehr bald war der Dampfer zu der Überzeugung gelommen, daß er diesem Gegner nicht gewachsen war, und er versuchte deshalb sein Heil in der Flucht. Mit höchster Fahrt lief er davon, gab drahilose Hilferufe ab, warf Nebelbombe und beschrieb die tollsten Schlangenlinien, um dem verheerenden Feuer zu entgehen. Dann und wann verschwand er für kurze Zeit hinter einer Nebelswand, wurde aber immer mehr an die Küste gedrängt, sodass er unter der Wirkung des treffsicheren deutschen Feuers endlich gegen 3 Uhr seinen Widerstand aufgab und die weiße Übergabesflagge aufzog, nachdem der ehrne Mund seiner Geschütze versunken war. Durch drahilose Signale wurde ihm nun der

Befehl erteilt, daß die Mannschaften das Schiff verlassen und in den Booten warten sollten. Ein halbes Dutzend Rettungsboote sleg in höchster Hast zu Wasser. Alle sättigten sich bis zur äußersten Grenze der Tragschägigkeit mit Menschen, deren einheitliche Kleidung den U-Kreuzer-Leuten beim Näherkommen auffiel. Ohne aber erst das Herannahen von "U . ." abzuwarten, rudereten die Boote schlemig auf die nahe Küste von Spanisch-Westafrika zu. Der U-Kreuzer ging darauf an den Dampfer heran und schickte das Prisenkommando mit dem Schiffssarz an Bord, da man an Deck einige Verwundete liegen sah. Wie sich nun herausstellte, hatte man einen französischen Truppentransportdampfer niedergelämpft, der senegalesische Tirailleurs an Bord hatte. Der größte Teil von ihnen war nach dem Lande entkommen, ebenso wie auch die Dampferbesatzung, einschließlich des französischen Schiffssarzes. Auf dem Dampfer traf das Prisenkommando nur noch den Kapitän nebst zwei Matrosen und etwa 30 zum größten Teil verwundete farbige französische Soldaten an. Ein Dutzend Soldaten war während des Artilleriegeschüts durch die einschlagenden Granaten des U-Kreuzers getötet, einige Mann schwer, die meisten leicht verwundet worden. Hiltreich wurden die Verwundeten von dem deutschen Marinearzt verbunden und dann auf zwei zu Wasser gelassene große Flöße gesetzt, um mit unsamt den übrigen noch auf dem Dampfer weilenden Franzosen nach Land entlassen zu werden. Die Geschütze des Dampfers wurden alsdann abmontiert und auf den U-Kreuzer hinübergeschafft, um mit in die Heimat überführt zu werden. Als diese Arbeit fertiggestellt war, konnte der Dampfer mit drei Sprengpatronen versenkt werden.

Und der Segler, wird man fragen? Der war in der Höhe des Gesetzes nach See zu davongelaufen, um sich vor den französischen Granaten zu bergen. Leider verbot die bald hereingebrochene Nacht eine Verfolgung und Feststellung.

Ob der arme Teufel wohl auch gedacht hat: "Irren ist menschlich"?

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. Juli 1918.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter vor dem Schlüchtungsausschuss.

Vierter Verhandlungstag. Zweite Einigung.

Am Freitag standen die Lohnforderungen der Arbeiterausschuss der Fuchs- und Davidgrube zur Verhandlung. Als Vertreter der Gruben war Bergwerks-

direktor Lüge als Mundanwalt der Arbeiter Arbeiterschaftsvertreter Grüttner, und als Vertreter des Bergrevieramtes Bergrat Meyer erschienen. Mundanwalt Grüttner betonte, daß die Arbeiterausschüsse an den gestellten Forderungen festhalten, bis züglich der Zulagen für Neben-, Über- und Sonntagsarbeiten eine klarere Fassung des angenommenen Vergleichs des Arbeiterausschusses mit der Glückhöhle wünschen, und vor allem auch eine bessere Bezahlung der Maschinenwärter und Übertragearbeiter fordern. Der Mundanwalt brachte Zahlen über die Ausbeute der Fuchsgrube in den Jahren 1901-1913 zum Vortrag, die ergeben, daß auf den Aug im Jahre 560 M. Ausbeute entfiel, die im Jahre 1905/06 auf 176 M. zurückging und allmählich wieder auf 340 M. im Jahre 1913 stieg. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß gerade diese Zahlen beweisen, daß die Fuchsgrube früher eine gut rentierende gewesen, aber andererseits sehr zurückgegangen ist und zur Zeit nur einen bescheidenen Gewinn abwirft.

Bergwerksdirektor Lüge gab eine Übersicht über die Durchschnittslöhne der Grube, die im Monat Mai bei Hauern 9,19 M., Lehrhauern 8,69 M., Schleppern 6,39 M. betrugen, während das Durchschnittslohn der Übertragearbeiter 5,63 M. betrug, also durchaus dem entspricht, den ungelernte Arbeiter in anderen Berufen im hiesigen Kreise erhalten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß viele Invaliden und körperlich nicht vollwertige Arbeiter beschäftigt werden. Die Steigerung der Arbeiterlöhne im April und Mai betrug 2,33 M. für die Tonne, während die Erhöhung der Kohlenpreise nur 2 M. für die Tonne betätigt. Die Grubenverwaltung ist bereit, denselben Vergleich einzugeben, der am Vortage seitens der Arbeiterschaft und der Glückhöhle geschlossen wurde.

Der Arbeiterausschuss wollte ohne weiteres aber denselben nicht zustimmen, weil nach seiner Ansicht die Verhältnisse auf der Fuchsgrube doch anders liegen. Nach besonderer Beratung gab Mundanwalt Grüttner die Erklärung ab, daß die Arbeiterausschüsse den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, dem vorliegenden Vergleich — der gestern veröffentlicht wurde — ihre Zustimmung geben. Doch bitten sie, daß ihre besonderen Wünsche bezüglich besserer Entlohnung der Maschinenwärter und einiger anderer Arbeiterklassen, sowie Beschwerden gegen Beamte in einer Sitzung des Arbeiterausschusses erörtert werden, was seitens des Vertreters der Grube zugesagt wurde.

Damit war die zweite Einigung zustande gekommen. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Verhandlungen ein gleiches Ergebnis zeitigen möchten. #

Aus Waldenburgs Regentagen.

Es gibt in Waldenburg Männer, die nur dann bei drohendem Himmel mit dem Regenschirm ausgehen, wenn sie ein offizielles Gewand tragen. Im allgemeinen haben das die zugigen Straßenecken und die böigen Hochwald- und Wildbergestürme zuwege gebracht. Die dauernde Instandsetzung ungewölkter und zerbrochener Schirme machte für manche einen besonderen Titel ihres Staats aus, drum strichen sie ihn letzten Endes in preußischer Sparsamkeit und legten sich einen Wettermantel bei. Zu diesen "Belehrten" gehörte seit einem Jahrzehnt auch ich. Dreißig Jahre ist somit mein Mantel noch nicht alt, aber Stürme hat er schon zur Genüge erlebt. So übernahm er es, um nur eines seiner schlimmsten Erlebnisse herauszugreifen, mich einen halben Tag lang in der Regenstadt Salzburg vor der Wolle überquellendem Segen zu schützen. Und er hat es vermocht mit der ihm imprägnierten Gewissenhaftigkeit. Wer einmal einen so "richtiggehenden" Salzburger Regen erlebt hat, glaubt nicht, daß dieser noch übertrifft werden könnte. Und doch wurde er übertrifft, das muß selbst mein lodener Regenkennner zugeben, — er wurde übertrifft von dem Waldenburger Platzregen am 4. Juli 1918.

Schirmlos wie immer, aber voll Vertrauen auf meinen Mantel, der sich gerade in den jüngst vergangenen feuchtiglaunten Wochen wieder einmal in seiner ganzen Zuverlässigkeit gezeigt hatte, lachte ich der unter ihren schwarzen Regendächern dahinstürzenden Menschen und Menschlein: "Hei, da solltet ihr erst mal in Salzburg gewesen sein! Als ob der Himmel diese Herausforderung gehört habe, zog er sofort eine Schleuse mehr. Ich schlug den Kragen hoch und runzelte nachdenklich die Stirn. Prasseln Matschen, geometrisch genau auf 90° gelötet, die Wassersträhne auf den Bürgersteig nieder; immer noch trockte ich in meiner kampfbewährten Hülle dem feuchten Element. Salzburg muß übertrumpft werden! Das schien der Willen dessen zu sein, der mir zu Händen schnell nacheinander alle seine Schleusen zog.

Dampfer, Du hast doch nicht ausgeschritten. Der englische Fuchs Dampfer nämlich beleuchtet die Häßlichkeit und Ergiebigkeit der Tropentagen mit der Schilderung folgender Episode. Als er mit seinen Begleitern die in der Sillsee gelegene kleine Insel La Gorgone besuchte, machten sie sich Schokolade, die sie stehend im Regen trinken mußten. Damals regnete es so stark in ihre Kälabassen, d. h. Trinkgefäß aus dem Glasferturbis, daß, wenn sie auch noch so viel Schokolade und Regenwasser tranken, die Kälabassen doch immer halbvoll blieben, ja einige schwuren, es sei unmöglich, so viel zu trinken, als es regnete... Solches hätte man bei uns am 4. d. Mts. mittags 1 Uhr gleichfalls erproben können. Das kostete auch mein Wettermantel, der sich bereits so voll getrunken hatte, daß ich meine während des Krieges verlorenen viele Pfund Körpergewicht in unerbetener Form zurückzuholen fühlte und wie so manch anderer die Flucht in die nächste Haustür antrat.

Sie gehörte einem öffentlichen Gebäude an diese Tür; drum war sie geräumig genug, einer recht zahlreichen Gesellschaft vom Regen Verjagter Unterschlupf zu bieten. Die unfreitwillig Vereinigten unterhielten sich selbstverständlich nur über den Anlaß ihrer Zusammenkunft. Neben mir ein vierzehnjähriger Schulbube stellte fest, daß es augenblicklich "Windfaden" regne; sein Kamerad Fritz dagegen meinte, es seien "Sackstrippen". Recht hatte jedoch nur die Frau, die über die in einen Strom verwandelte Straße paschte und schüttelnd und prustend die Worte hervorrief: "Das geht ja wie mit Kanen!" "Wann wird es bloß mal mit dem "Plumpen" aufhören? Das geht doch jetzt schon Wochenlang", ätzte eine zweite Frau, die dazu: "Doas schoad't goar nicht", ließ sich da eine tiefe Männerstimme hören, "schun weg'n da Kerscha; die full'n us a Beema verfaul'n, doa hätte doch wingstens die Bucherbande a moal woas für ihre Geldschneiderei." "Paul, doa huste recht, andersch is da Leuta nie brizuluma", plätscherte dem impulsiven Kritiker ein Freund bei, "dat Regen is gutt!" "S' is doch bloß a bissel zu spät, a Hauptverdünnt hoan se doch schun ei der Toische", dämpfte ein dritter die Schadenfreude seiner Vorrüder ab.

Wieder gliederte sich ein Individuum den Haustürlern ein. "Nu, Frau Scholz, doa sein se ja auch", wird es schnell begrüßt. "Sehen sie mich nur nich an, ich bin vorb's", sagte Frau Scholz verschämt, "ich bin vom Waschfasse weggerannt, um meinem Trudel a Regenschirm in die Schule zu tragen." Mutterliebe, die in der Sorge um ihren Liebling der Fraueneitelkeit vergißt! Das Bekennnis dieser Frau veranlaßte mich, den versammelten Regenschirmen mal auf die Füße zu sehen, und siehe da, es gab noch mehr "Borbse", sogar ein junge, schide Dame, die gegen alle Vorurteile ihre strumpflosen Füße auf ein paar einfachen Klappsandalen ruhen hatte. Ihr war sicher wohler um die Pedale, als dem jungen Herren daneben, der ihr zuraunte: "Ich bin passchenaß in meinen Schuhen." Schon unseres läglichen Schuhwerks wegen könnte sich nun endlich mal der Sommer auf sich selbst besinnen, setzte ich bei der Entdeckung, daß auch meine Fußgehäuse bereits ganz bedenkliche Adhäsionswirkungen auslösten, den Gedankengang des "jungen Mannes" fort, bemerkte dabei zu meiner Freude, wie ein Lichtschimmer über den Wolkendom glitt, wie sich der "Kannenguß" zum "Windfaden" verjüngte und die Wasserfesten sich schon von der Haustür lösten.

Da konnte auch ich nicht mehr bleiben. Was hätte wohl mein Mantel dazu gesagt, wenn ich mich vor "Windfaden" gefürchtet hätte?

Zu Hause angelangt, griff ich nach der Zeitung, um zu sehen, was für diesen neuen regenreichen Tag für Wetter angesagt sei. "Teilweise heiter, wärmer!"

Wenigstens habt Ihr Euch nicht ganz blamiert, Ihr armen Wettermacher. Mit der "Heiterkeit" war's zwar nichts, nur das Thermometer hatte diesmal einen Respekt vor Eurer Theorie und krabbelt ein paar Grad höher als in den vergangenen Tagen. Und vielleicht wird es auch ohne Wettermacher wieder einmal wahr, daß nach Regen Sonnenschein, langer Sonnenschein folgt.

Custos.

Krankenkassen

und Arzt- und Apothekerfrage.

Der Verband schlesischer Krankenkassen, Sitz Breslau, nahm in einer aus allen Teilen Schlesiens besuchten Versammlung zur Arzt- und Apothekerfrage Stellung. Nach der Erstattung des Geschäftsführers und Kassenberichts durch den Vorsitzenden Nolte hielt der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Posen, Sell, einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Arzt- und Apothekerfrage. Folgende vom Vortragenden vorgelegte Leitsätze wurden einstimmig angenommen:

a) **Arztfrage:** 1. Die Krankenkassen sind ernstlich bemüht, mit den Ärzten, deren schwere Aufgaben sie zu würdigen verstehen, in Ruhe und Frieden zusammenzuarbeiten. Mit Rücksicht auf das große Vertrauen, welches den Ärzten entgegengebracht wird, halten es die Kassen für unabdingt notwendig, daß sich die Ärzte das Verständnis für die Kasseninteressen aneignen und dieses stets betätigen. 2. Die Erhöhung des Honorars für Ärzte ist dort berechtigt, wo die Einzelleistungen nicht entsprechend bezahlt werden. Als Grundlage hierfür kann der Pauschalzahnsatz dienen, der pro Jahr auf ein Mitglied entfällt. Die Gründe zur Gewährung von Erhöhungszulagen können nur so weit als stichhaltig angesehen werden, als sie sich auf das Einkommen festangestellter Ärzte beziehen. Die Entschädigung für die Fuhrkosten ist den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. 3. Für die Feststellung der Höhe des Honorars sollen möglichst Pauschalzähne vereinbart werden. Aus diesen sind sämtliche Leistungen, auch die Sonderleistungen, zu begleichen. Die Arztrüttungen sind dem Berliner Abkommen entsprechend mit den einzelnen Ärzten zu schließen. 4. Sosfern die Zahlung des Honorars an ärztliche Organisationen erfolgt, muß der Kasse vertraglich das Recht eingeräumt werden, jederzeit sich über den Verteilungsnodus, die der Verteilung zugrunde liegenden Durchschnittszahlen, sowie die Beziehungen der einzelnen Ärzte informieren zu können. 5. Bei Vertragsabschlüssen sollen Kassen, die an ein und demselben Orte oder unter gleichen Verhältnissen wirken, gleichzeitig und gemeinsam tätig sein, die Weisungen der Verbände sind streng zu befolgen. 6. Allen den Verbänden fernstehenden Kassen wird dringend geraten, sich baldmöglichst einem Verbande anzuschließen. Nur auf diese Weise sind die Kassen imstande, den Ärzteorganisationen entsprechend entgegenzutreten, ihre berechtigten Interessen an maßgebender Stelle erfolgreich vertreten zu lassen und ihren bestindeten Wünschen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

b) **Die Apothekerfrage:** 1. Jeder Kasse wird im eigenen Interesse dringend geraten, ihre Verträge mit den Apothekern bezüglich der Höhe der bewilligten Nachlässe einer Prüfung zu unterziehen. Außer den geistlich bestimmten Nachlässen haben die Kassen auf Rabatte, die sich auf Rezeptur, Handverkauf, P.-S.-Artikel, Spezialisten und sonstige Heilmittel erstrecken, begründeten Anspruch. Für Verbandszähne müssen besondere Preise vereinbart werden. 2. Die Ärzte müssten ständig auf die sparsame Verbrauchsweise hingewiesen werden. Teure Medikamente sollen durch gleichwertige billigere ersetzt werden. Es ist ratsam an Stelle von teuren Präparaten möglichst Verschreibungen nach der Form, mag. anzuempfehlen. 3. Die Apothekerrechnungen sind einem Verbandsrevisor regelmäßig zur Prüfung vorzulegen. Die Prüfung soll sich besonders auf Beurteilung der anzuwenden Verordnungsweise, auf Erteilung von wirklich praktischen Winken und durchführbare Vorschläge erstrecken.

Kriegsauszeichnungen.

Der Syndikatsbeamte, Sergeant Gustav Brodack von hier wurde mit der Sachsen-Meiningischen Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege ausgezeichnet.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Brauereidirektor Mühllein hier verliehen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Wehrmann Paul Gieseke, Bäckermeister in Neu-Waldenburg.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Flieger Wilhelm Schweizer, Sohn des Vogierhausbesitzers Schw. in Bad Salzbrunn.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat jetzt auch der zweite Sohn des Fürstlich Plessischen Landmesser-Oberassistenten Monz, der Kanonier Erich Mensch, erhalten.

* Das Rauchen in der Straßenbahn ist fortan infolge einer neuen, auch soeben im Kreisblatt veröffentlichten Polizeiverordnung, nicht mehr erlaubt. Auch das Mitbringen brennender Pfeifen, Zigarren oder Zigaretten ist den Fahrgästen nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

* Breslauer Operettengastspiel. Am Mittwoch den 10. Juli, abends 8 Uhr, findet vielseitigen Blümchen entsprechend eine nochmäßige Aufführung des auch hier mit so großem Erfolg aufgenommenen Operettentheaters „Drei alte Schachteln“ statt. Eine weitere Wiederholung kann nicht stattfinden, da die Gesellschaft anderweitig verpflichtet ist. Also verjäume niemand die letzte Gelegenheit, sich die reizende Operette „Drei alte Schachteln“ anzusehen. Das Orchester stellt wieder die Fürstlich Plessische Kur-Kapelle. Die Besetzung der Hauptrollen ist die gleiche wie bei dem ersten Gastspiel. Der Vorverkauf befindet sich im Zigarren Geschäft von Robert Hahn.

* Paolis Affen- und Hundezirkus, der auf dem Schützenplatz sein Zelt aufgeschlagen hat, erfreut sich eines großen Interesses. Der Besuch ist lohnend. Herr

Paoli zeigt sich als fleißiger und unermüdlicher Dreiseiter mit großem Erfolg und seine gelehrigen vierbeinigen Künstler (Affen und Hunde) bieten als Akrobaten, Seiltänzer, Radfahrer, Tänzer und dergl. wirklich Staunenswertes. Paoli hat mit seinen Tieren die großen Varietés der Weltstädte des In- und Auslandes bereit.

* **Musikfolge** zu dem am Sonntag den 7. Juli 1918, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden 14. Promenaden-Konzert:

1. Schmelz: „Soldatenleben“, Marsch.
2. Schubert: Ouvert. a. d. „Rosamunde“.
3. Gilbert: Comtesse-Walzer a. d. „Jungfernritst“.
4. Eilenberg: „Plappermaulchen“, Charakterstück.
5. Kling: „Waldensleien“, Potpourri.

* **Veranstaltungen des Bades Salzbrunn** für die Zeit vom 7. bis 13. Juli 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 7. Juli: Theater: „Goldschmidts Töchterlein“, Singspiel. Montag, den 8. Juli: Theater: „Weg zur Hölle“, Lustspiel. Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Ober-Waldenburger Frauen-(Suppen-)Vereins. Dienstag, den 9. Juli: Theater: „Verlorene Tochter“, Lustspiel. Mittwoch, den 10. Juli: Volksliedertag Clara Brat im Kur-Theater. Donnerstag, den 11. Juli: Theater: „Kammermusik“, Lustspiel. 3. Kammerspielabend. Freitag, den 12. Juli: Theater: „Johannisseuer“, Schauspiel. Sudermannabend. Sonnabend, den 13. Juli: 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert. Bei ungünstiger Witterung findet das Abend-Konzert von 8 bis 10 Uhr im Weißen Saale des Kurpark-Hotels statt. Änderungen vorbehalten.

* **Der Handelskammer** ist ein Verzeichnis im feindlichen Ausland beschlagnahmter Güter zugegangen, haftlich derer sich bisher diejenigen nicht haben ermitteln lassen, die zurzeit die Beschlagnahme das Eigentums- oder ein sonstiges Recht an den Gütern hatten. Die Handelskammer gibt auf Wunsch nähere Auskunft über die Güter und deren Standorte und stellt anheim, entsprechende Rückfrage bei ihr zu halten.

* **Gebirgs-Handelskammer.** Die Bevölkerungen, angesichts der den kleineren Handelskammern aus dem neuen Krieg drohenden Gefahren, die drei niederschlesischen Gebirgs-Handelskammern zu einer einheitlichen arbeitskräftigen und leistungsfähigen Organisation zusammenzuführen, scheinen auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Der „Verein a. d. R.“ meint: „Es wäre in der Tat lebhaft zu bedauern, wenn die drei seit zwei Menschenaltern erfolgreich wirkenden Handelskammern völlig verschwinden sollten und Handel und Industrie des niederschlesischen Gebirges irgendwo in der Ebene Neiße zu suchen gezwungen würden. Es liegt auf der flachen Hand, daß von Görlitz und Biegitz aus auch beim besten Willen die Bedürfnisse unseres, in vieler Beziehung ganz anders gearteten Wirtschaftslebens (man denke nur an den Fremdenverkehr) nicht so gründlich erfüllt und so nachdrücklich verstoßen werden können, als das aus den Gebirgskreisen selbst heraus geschehen würde.“

* **Schlesischer Schuhmacherntag.** Wie wir hören, findet der diesjährige Verbandsstag der schlesischen Schuhmacherinnungen am 29. Juli in Breslau statt. Der Hauptzweck des Verbandsstages ist der festere Zusammenschluß des schlesischen Schuhmachergewerbes. Es ist erwogen, ob es nicht zweckmäßiger ist, den Verbandsstag während der Breslauer Messe abzuhalten.

* **Die Genossenschaftsbewegung unter den Bäckern.** Am Anfang des Jahres 1918 bestanden in Schlesien nur drei Bäckergenossenschaften. Als dann die Genossenschaftsbewegung einsetzte, nahmen die Genossenschaften in Schlesien ganz rapid zu und gegenwärtig sind 27 Genossenschaften fertig gegründet und eingetragen. In nächster Zeit werden sich noch 26 weitere derartige Genossenschaften in Schlesien gründen. Auf dem Verbandsstage, der im Laufe des Monats Juli in Breslau stattfinden wird, wird eine neue Gründung erfolgen, und zwar die „Silesia“-Zentrale Schlesischer Bäckergenossenschaften, E. G. m. b. H. zu Breslau. Die anderen in Breslau bestehenden Genossenschaften sollen sich dieser Zentrale anschließen.

* **Soziale Fürsorge für Handwerksmeister in Schlesien.** In den Anfang der sozialen Fürsorge im letzten Jahrzehnt ist der selbständige Handwerksmeister nur in verhältnismäßig recht beschränktem Maße einbezogen gewesen. Auf diesem Gebiet bleibt weiter noch vieles nachzuholen. Wie wir hören, ist nunmehr die Errichtung einer Kranenkasse für Handwerksmeister in Mittelschlesien geplant. Aus dieser Kasse sollen die selbständigen Handwerksmeister in Krankheitsfällen ausreichende Unterstüzung erhalten. Später dürften diese Stufen auch auf die anderen schlesischen Bezirke ausgedehnt werden.

* **Eine Rundreise durch Schlesiens Gemüsebäume** gegenwärtig beaufsichtigt der Verband Schlesischer Feldgemüsebau für seine Mitglieder Anfang Juli zu veranstalten. Es sollen neben Gemüseanbaubetrieben auch industrielle Gemüseverarbeitungsanlagen besichtigt werden. In Ansicht genommen sind die Kreise Biegitz, Breslau, Strehlen, Münsterberg, Bobischütz und Katzbach.

* **Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.** Der Staatssekretär des Kriegernährungsamtes hat die Preise für Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahr festgesetzt. Es beträgt hier nach der Preis bei Ziegeldreijochstroh 90 M., bei Maschinendreijochstroh 80 M. für die Tonne. Die Preise schließen die Kosten der Verarbeitung zur Verladezeit und des Verladens mit ein. Für Stroh, das in drahtgezogenen Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 M. für die Tonne. Der Lieferungsverband erhält eine Vermittlungsgebühr von 12 M. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Häckselpreis beträgt 120 M. für die Tonne. Die Justizsätze für den

Groß- und Kleinhandel werden vor den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohbrühe durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

* **Freigabe von Knochenbrüherzeugnissen.** Bisher gelangten die auf Veranlassung des Kriegsausschusses für Oele und Fette hergestellten Knochenbrüherzeugnisse durch die Gemeinden zur Ausgabe. Nunmehr ist der Vertrieb dieser Erzeugnisse dem freien Verkehr überlassen, jedoch unter Beibehaltung von Höchstpreisen. Die Verbraucherhöchstpreise betragen für Knochenbrühe würt 3 Pfg. das Stück, für Knochenbrüherzeugnisse 8 M. für 1 Kilogramm, für Knochenbrüherzeugnisse 8,40 Mark für 1 Kilogramm Industrieware und 5,35 Mark bzw. 5,80 Mark für 1 Kilogramm gemischte böhmische Ware, für flüssige Würze 3,40 Mark für 1 Kilogramm ausschließlich Verpackung. Der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin. Unter den Linden 68a, erläutert auf Anfrage Auskunft über die Fabriken, welche derartige Knochenbrüherzeugnisse abgeben.

Gemeindevertretersitzung in Altwasser am 3. Juli.

Aus den Verhandlungen der letzten Gemeindevertretersitzung sei folgendes mitgeteilt: Der alljährlich verfügte Steuererlaß für verheiratete Steuerzahler mit weniger als 660 M. Einkommen wird auch diesmal genehmigt. — Es wurden ernannt: in den Lebensmittel-Verpflegungsausschuss an Stelle des austretenden Bäckermeisters Biedermeier Carl Born; in die Kriegsfürsorgegestelle an Stelle der Frau Bäckermeisterin Biedermeier Frau Dr. Faust; als Abgeordneter in den Verband der Gemeinden im Waldenburger Industriebezirk Bürgermeister Hörsch, Apotheker Benoit, Oberingenieur Kirsten, Kaufmann Sindermann.

Am 3. Juli 1917 kamen in der hiesigen Hauptkasse 500 M. in Abgang. Die Ordnung in der Kassenführung läßt eine Fehlrechnung nicht zu, so daß nur die Hand eines Diebes im Spiele sein konnte. In der Nacht zum 25. Januar d. Js. verschwand weiter eine schwarze Ledertasche mit 25 M. Inhalt. Gleichzeitig wurde das Fehlen von 10 Kreidriemen-Lederstücken bemerkt. Die Spur des Diebes blieb unauflösbar. Die Versammlung beschloß, das gestohlene Geld in Höhe von 525 M. von Gemeindewegen zu ersezten. — Dem während des Krieges in Geldnot geratenen Kommunalbeamten-Erholungsheim in Seebad Boppot wurde eine Beihilfe von 50 M., desgleichen (Punkt 8) dem Reichsdeutschen Hilfsbund in Österreich 10 M. Unterstützung bewilligt.

Eine Erhöhung der dienstlich entstehenden Reisekosten um 33 1/3 % wurde genehmigt.

Schließlich standen drei Dringlichkeitsanträge ihre Erledigung. Eine Zunahme der Geschlechtskrankheiten ruft zum Kampf gegen dieselben auf. Als zur Abwehr der Exzitierungs- und Auseinandigkeiten geeignet werden Warnungstafeln erachtet. Diese Warnungstafeln enthalten Hinweise zur Verhütung und Heilung. In hiesigem Orte werden 22 solcher Tafeln ausgehängt werden, wofür etwa 70 M. bewilligt wurden.

Betrifft der Möbelbeschaffung für die aus dem Kriege heimkehrenden, die sich einen eigenen Haushalt gründen wollen, soll seitens der Gemeindeverwaltung von Fall zu Fall entschieden werden, inwieweit etwaigen Ansuchenden der Kredit der Gemeinde zum Ankauf von Möbeln eröffnet werden soll. Die Bäckermeister Springer, Fellmann und Pashke erklärt sich zur Herstellung der Möbel bereit.

Das Ergebnis der Wohnungszählung am 30. Mai ist folgendes: Bei 4500 vorhandenen Wohnungen stehen 260 leer; nach der Zählung im Februar, zu welcher Zeit 315 Wohnungen leer standen, hat also die Zahl der leerstehenden Wohnungen um 55 abgenommen.

Die Unterhandlungen mit der Eisenbahn-Betriebsleitung wegen der Wasserleitungsanlage der am Bahnhof belegenen Kleingärten sind endlich bis zum Abschluß des Vertrages gedeihen. Bis zum Herbst wird hoffentlich die Bewässerung der Bäume aus der Leitung möglich sein.

ir. Gottesberg. Die evangelische Jugendabteilung beschloß in der am gestrigen Freitag abgehaltenen Generalversammlung, bei deren Beginn Pastor Strauß eine Ansprache hielt, die Teilnahme an dem am 21. Juni in Hermendorf stattfindenden Kreisjugendfest. Als Vater bzw. Vorstandmitglieder wurden vom Hauptverein bestimmt: Bergwerksvereinshilfe Max Tamm, Bergwerksvereinshilfe Herbert Jäger, Magistratshilfe Bölk und Bergwerksvereinshilfe Hennig. Von den Jungmännern wurden in den Vorstand gewählt: August Seidel, Gerhard Winkler, Paul Hanke, Herbert Weiß, und als Bäckermeister Herbert Beitermann.

fr. Neulässig. Das Opfer einer Verweihung. Vor einigen Tagen wurde der Maschinenwärter Gustav Ludwig bei der Heimkehr von der Schicht in den ersten Morgenstunden in der Nähe der Konrad-Schmiede von einem unbekannten Manne überfallen. Ludwig erhielt mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche, von denen ein Stich die rechte Schläfe traf und eine mehrere Zentimeter lange Wunde hinterließ, während zwei Stiche glücklicherweise nur den Hut durchbohrten. Ludwig, der sich keiner Feinde bewußt ist, dirkte das Opfer einer Verweihung ein. Der Täter ist unbekannt entflohen.

Weizstein. Nächtlicher Einbruch. — Vor kurzem wurde der Schlosser Ernst Kunzlich in einer nächtlichen Einbruch verübt. Es wurde eine Arbeitshose, ein Jackett, zwei Hemden und ein Paar Stiefel, sowie ein Sack Weizköle gestohlen. Als Täter kam nur eine mit den Verhältnissen vertratene Person in Frage kommen, die sich die Brechstange zum Zersägen der Kuhstalltür aus einem Schuppen geholt hat. — In der Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins hielt Pastor Gaupp einen Vortrag über den verstorbenen Bäckermeister Peter Nolzenger.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 7. Juli bis 13. Juli Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermsdorf:

Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Donnerstag den 11. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg.

Am Sonntag den 7. Juli fällt der Kindergottesdienst aus.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmationsdienst evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt. Mittwoch den 10. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli, 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Frauen. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Abends 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch. — An den Wochentagen früh um 6 1/4, 7 und 7 1/4 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Winzen-, Rosen-, Franz- und Muttervereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Aufnahme des Muttervereins mit theophorischer Prozession, To deum und hl. Segen. — Donnerstag den 11. Juli, abends 7 Uhr Kriegsbesuch. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Besuch. sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

In Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 1/2 Uhr abends Kriegsbesuch. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 8 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Um 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 9. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum". — Mittwoch den 10. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 7. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten, Herz-Jesu-Sonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion des Männerapostolates. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Dienstag den 9. Juli hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 7. Juli (Herz-Jesu-Sonntag und Kirchweihfest), vormittags 8 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder

der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft. 1/4 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. — Montag den 8. Juli, vormittags 1/2 8 Uhr hl. Beichte. 1/4 10 Uhr feierliches Kirchweihrequiem mit Condukt, Libera und Salve für die verstorbenen Mitglieder der Gemeinde.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 10. Juli, abends 8 Uhr Vorbereitungssuende.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 7. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl, 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst in Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Kirchennachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Fürstlichen Privatkapelle: Herr Pastor Wehlow aus Mittelsch.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mindelsoicher Wertpapiere billigst übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschattsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung allersonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 8. zum 14. Juli d. Jrs. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 75 der Lebensmittellarie:

250 Gramm Marmelade zum Preise v. 92 Pf. das Pf. Nur dort, wo die Marmelade vollständig verbraucht ist, darf die gleiche Menge Kunsthonig zu 75 Pf. das Pfund Paketware oder 73 Pf. das Pfund lose Ware gegeben werden.

Gegen Abschnitt Nr. 76 der Lebensmittellarie:

200 Gramm Leigwaren zum Preise von 24 Pf. für Wässerware bzw. 33 Pf. für Auszugsware.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 29. Juni 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 4. Juli 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, den 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Bürengrund, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Reußendorf, 4. 7. 18.

Amtsdeavorsteher.

Dittmannsdorf, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Althain, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 4. 7. 18.

Gemeindevorsteher.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 8.-14. Juli können gegen Abschnitt 49 der Kindernährmittellarie

175 Gramm Weizengrieß für 12 Pf. bei den Firmen Adolf Madantz, Charlottenbrunner Straße, und Wilhelm Krügel, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf.

Steuerzahlung für 1918.

Die steuerpflichtigen Einwohner hiesiger Gemeinde werden erachtet, nach Erhalt des Steuerzettels die Beiträge des 1. Vierteljahrs sofort zu entrichten. Die Steuern für das 2. Vierteljahr müssen spätestens Ende August bezahlt sein.

Damit die Gemeinde ihren durch den Krieg hervorgerufenen großen Zahlungspflichtigkeiten nachkommen kann, richte ich an die Steuerzahler die Bitte, soweit sie hierzu in der Lage sind, die Steuern nicht nur für das 1. Vierteljahr, sondern auch gleichzeitig für das 2. Vierteljahr mit an unserer Steuereinnahme zu zahlen.

Steuerpflichtige, denen eine Benachrichtigung bis 15. Juli nicht ausgetragen worden ist, wollen sich im Steuerbüro melden.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (8., 9. und 10. d. Mts.) im Einwohner-Meldeamt, und zwar: am 8. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K, am 9. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R, am 10. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Außerdem ist die abgelaufene Zusatzkarte vorzulegen.

Die Bergleute der Fürstlichen Gruben, der cons. Fuchs-Gruben, der Glückhilf-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Kartoffelabgabe.

Infolge der ungünstigen Witterung wird die Frühkartoffelabgabe voraussichtlich erst etwas später eingezogen. Um nun möglichst ein vollkommenes Zehnen von Kartoffeln zu vermeiden, ist es notwendig, die jetzt noch vorhandenen Vorräte zu strecken. Es dürfen daher von Montag den 8. d. Mts. ab auf die Kartoffelkarten nur noch 4 Pfund und auf die Kinder- und Zusatzkarten nur noch je 2 Pfund Kartoffeln verabfolgt werden. Als Ertrag für die in den nächsten Wochen fehlenden Kartoffeln sollen im Laufe der kommenden Woche gedörrte Kohlrüben (seimandsfreie Ware) durch die Gemüsehändler zur Ausgabe gelangen. Der Preis für ein Pfund stellt sich auf 1,25 Mark. Alle diesen Gemüsehändlungen, welche die Zuweisung von gedörrten Kohlrüben wünschen, werden aufgesordert, ihren Bedarf sofort bei demjenigen Grünzehnghändler aufzugeben, bei dem die Eintragung in das Kundenbuch mit der Obst- und Gemüsekarte erfolgt ist. Die Gemüsehändler haben die Gesamtbestellung bis Dienstag abend im Zimmer 18 im Rathaus auszugeben und wird darauf die Zuweisung der Kohlrüben sofort erfolgen.

Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Freie evangelische Gemeinschaft Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Bach. Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag vormittag 9 Uhr.

Lehmwasser.

Die für Obst-Gartenbesitzer verbleibenden Einloch-Zudermarken sind im Gemeindebüro während der Vormittagsstunden bald abzuholen. Lehmwasser, den 5. 7. 18. Der Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Diejenigen Landwirte in der hiesigen Gemeinde, welche im neuen Wirtschaftsjahr Selbstversorgung beanspruchen und auch in diesem Jahre die Ausstellung von Wahl- und Schrotkarten wünschen, haben die Anträge mündlich oder schriftlich bis spätestens den 12. d. Mts. im Gemeinde-Verwaltungs-Büro zu stellen.

Langwaltersdorf, 4. 7. 18. Gemeindevorsteher.

Bettfedern und Daunen beziehen Sie am billigsten und reeliesten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle Ring 9, Eing. Gottesberger Str. Geschlossene Sängefledern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen.

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin. Inhaber Otto Lubs.

Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 10. Juli 1918, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtverordneter
1.	Mitteilungen.	
2.	Wahl von 2 Bezirksvorstehern.	Seeliger
3.	Wahl eines Schiedsmannes für den neu errichteten 3. Bezirk	Mende
4.	Erhöhung des Zuschlusses für die Grauen Schwestern	
5.	Bewilligung einer Beihilfe an das Kommunalbeamten-Erholungsheim in Boppot	Dr. Müller
6.	Bewilligung der Mittel für Teilnahme von 2 Lehrerinnen an einem Säuglingspflegekursus in Breslau	Bremer
7.	Errichtung eines städtischen Bau- und Wohnungsamtes	Petrik
8.	Bewilligung der Kosten für Instandsetzung der Kastellanwohnung in der Gewerbe- und Handelschule	Fabig
9.	Errichtung je eines Geräteschuppens auf dem Czetztröhre und dem Feuerwehrgrundstück	
10.	Abstimmung von Aufstellung der Liste der stimmberechtigten Bürger für 1918 und Verschiebung der fälligen Ergänzungswahlen	Liebeneiner
11.	Verkauf eines Panzerdrankes der Sparkasse und Bewilligung der Mittel zur Anschaffung von Mietfächern und eines Wertpapierdrankes	
12.	Erhöhung des Zuschlusses an das Brauhaus für Unterhaltung der Milchkühe	Bremer
13.	Rechnungslegung der Wasserwerksklasse für 1916 und Erteilung der Entlastung	Fabig
14.	Desgl. der Kasse des Polizei- und Sicherheitswesens	
15.	Desgl. der Kasse der Vermögensverwaltung	
16.	Bewilligung von Vertretungskosten für den Stadtarzt Dr. Richter	
17.	Bewilligung der Sparkassenüberschüsse aus 1917	
	Hierauf: Geheime Sitzung.	

Waldenburg, den 5. Juli 1918.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter. Rah.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 9. Juli, abends 8 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Arenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Oberlausitzer Landständische Sparkasse

Besteht seit 1830. Mündelsicherheit.
Einlagen mit Reserven über 121 Millionen Mark.

Nebenkasse Waldenburg

Kaiser-Wilhelm-Platz (Communalständische Bank).

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Koit und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1—2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und 6—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat
der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des
Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Die
Mitglieder-Versammlung
des Vaterländischen Frauen-Vereins
für den Kreis Waldenburg
findet Montag den 15. Juli 1918, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale des Kreishauses zu Waldenburg statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Kriegsjahr 1917.
2. Kassenbericht für das Jahr 1917 und Erteilung der Entlastung.
3. Feststellung des Vereinshaushaltplanes für 1918.
4. Bericht über ein in Aussicht stehendes neues Werk des Vaterländischen Frauen-Vereins, betreffend: Gründung der Kaiser-Wilhelm-Schule deutscher Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereins.
5. Mitteilungen.

Wir laden die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder unseres Vereins zur regen Teilnahme an der Mitgliederversammlung hierdurch ergeben zu einem und bemerken, daß nach § 4 der Satzung nur diejenigen Mitglieder stimmberechtigt sind, die einen Jahresbeitrag von 3 Mark und mehr zahlen.

Waldenburg, im Juli 1918.

Der Vorstand.

Für die Reisezeit

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art empfehlen wir unsere **Stahlkammer** mit eisernen

Schrankfächern (Safes),

welche unter eigenem Verschluß der Mieter stehen.

Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze Zeit: Mindestmiete

Mk. 2,—

Jahresmiete für ein Normalfach Mk. 6,—

Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.

Bankhaus Eichborn & Co., Filiale Waldenburg in Schlesien,

Freiburger Straße 23 a.

Nähmaschinen-

Del. sowie auch sämtliche

Nadeln und Zubehörteile

für Nähmaschinen empfiehlt

Richard Matusche,

Löperstraße 7.



Düsseldorf, Glodenstraße 16,

Kattowitz, Bentestraße 44.

Schornsteine

Kesselmauerungen, Feuerungsanlagen, Reparaturen.

Radfahrer!

Empfiehle meine vorzüglich bewährte federnde Holzverleistung "Hansa". Weiter Gras f. Gummi. Leicht und elegant. Tadeloser Sitz und Gang. Leichte Montage ohne Veränderung der Felge.

2 Reifen 25 Ma. franko Nach.

Vertreter gesucht.

Heinrich Adolf Hüttemann,

Hamburg 36 C.

Lindenbast

empfiehlt

Ernst Schubert.

Brunnen- und Sektflaschen

tauft
Schloss-Drogerie,
Ober Waldenburg.

Zinshaus

mit Wirtschaftsräumen für groß. landwirtschaftlichen Betrieb, circa 10 Morgen Garten und Acker, Gelegenheit zum Eintritt in Ackerpachtvertrag, ist mit Inventar (wozu 5 Stück Mindvich gehören) und Ernte wegen Todesfall bald veräußlich.

Preis 90 000 Mk. Anzahlung

10 bis 15 000 Mk.

Näheres durch

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Große freiwillige Auktion.

Montag den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, werden in Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg, im früher Anlauf'schen Gasthof, wegen Auflösung einer Wirtschaft:

1 Pferd, braun, starker Einspanner, 1 eichener offener Wagen (fast neu), 1 zweisitz. Spagieschlitten, 4 Kastenwagen, Pferdedecken, Ernteleitern, Kutsch- und Fuhrgeschriffe, Silex- und Ochsengeischirre, Schellengeläute, Dreschmaschine mit Göpel, Wurfmühle, Plunder, Haferquetische, Kultivator, Walze, Pflüge, Eggen und anderes Ackergerät, Bienentöpfe mit Bienen, Brückenwage u. d. a.; ferner eine gesamte Tischlerei-Einrichtung in Werkzeugen und Maschinen, Hobelmaschine, Bandsäge, Fräsmaschine, Drehbänke (für elektr. Betrieb) und vieles andere

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

Der Besitzer: Karl Gaebel.

Kein

zerrissener Strumpf mehr!

Wenn Sie mir Strümpfe bringen oder mir dieselben einsenden, so erhalten Sie aus

6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe

6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken

nach einer gesetzlich geschützten Methode tadellos hergerichtet, so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mögen solche auch noch so zerrissen sein, bitte nicht abschneiden. Es werden auch weniger als 6 Paar angenommen.

Preis pro Paar 1,25 Mk.

Rosa Kluge, Hirschberg in Schlesien,

Abt.: Gross-Strumpf-Reparatur-Anstalt.

Annahmestelle und Besichtigung:

Robert L. Breiter,
Waldenburg, Ring 17.

„Edition Schott, Einzel-Ausgabe“

jede No. 30 Pfennig! (Kriegspreis.)

Die „Edition Schott“ ist heute das führende Unternehmen dieser Art. Das Beste billig! In 7000 Nummern zu jetzt 30 Pt. bietet sie die gesamte musikalische Weltliteratur in ihren hauptsächlichen Werken, in den Meister-Bearbeitungen der Großen der Neuzeit (E. d'Albert, Klindworth, M. v. Pauer, M. Reger, E. v. Sauer usw.), sowie die beliebteste Unterhaltungs-Musik für alle Instrumente und Gesang.

Verzeichnisse umsonst! Vorrätig in
Herrn. Reuschel's Musikalien-Handlung,
Ferruf 432, am Sonnenplatz. Ferruf 432.

Letzte Telegramme.

Amerikanische Truppen in Genua.

Berlin, 6. Juli. (W.T.B.) Stark censurierten Genuer Blättern ist zu entnehmen, daß in Genua amerikanische Truppen-Abteilungen ausgeschifft wurden.

Wilsons Rede im Lichte des „Vorwärts“.

Berlin, 6. Juli. Der „Vorwärts“ läßt aus: Die neuere Rede Wilsons kann in seiner Weise dem Frieden dienen. Wenn er für den Friedensschluß die Bedingung des eigenen entscheidenden Waffen Sieges voraussetzt, so hat das deutsche Volk gegenüber einer solchen Summung nur ein glattes „Unannehmbar“. Alle Versicherungen, daß Deutschland nach seiner Be siegung garnichts Schlimmes, sondern nur Gerechtigkeit widerfahren werde, sind hinfällig für den, der auch nur über einen blossen Schimmer geschichtlicher Kenntnisse verfügt. Wenn gar Wilson den Kampf auf Leben und Tod proklamiert, so kann niemand dem deutschen Volk zumutten, daß es freiwillig sich mit dem Tod einverstanden erklärt. Bei solcher Gestaltung der Gegner bleibt eben nur der entschlossene Ver teidigungskampf, bis auch sie sich überzeugt haben, daß nicht der Endkampf, sondern nur die Verständigung die Möglichkeit einer gedeihlichen Zukunft der Menschheit bietet.

Ein zweites Salut für England.

Berlin, 6. Juli. Zu dem Konflikt an der Mur manüste meint die „Tägl. Rdsch.“: Wir müssen den Vorgängen an der Küste des Eismüters besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie haben den Zweck, für die Gegenwart den Ostfrieden zu bedrohen und für die Zukunft seine Ergebnisse unsicher zu machen, ein zweites Salut oder ein zweites Salut für England anzurichten.

Hungernot in Balu und in der Krim.

Berlin, 6. Juli. Die Presse meldet, daß in Balu traurige Zustände herrschen. Die Wasserleitung ist abgeschnitten und die Verkehrswägen nach außerhalb unterbrochen. Brot ist seit drei Tagen nicht vorhanden, andere Lebensmittel sind sehr teuer.

Auch in der Krim, besonders im Kreise Tata, soll Lebensmittelknappheit herrschen. Die ukrainische Regierung hat die Ausfuhr von Lebensmitteln bis zur Klarung der politischen Lage in der Krim verboten.



Aus dem Felde wurde uns die erschütternde Nachricht, daß in den schweren Kämpfen im Westen, nachdem er $8\frac{1}{4}$ Jahre am Feldzuge teilgenommen, am 9. Juni 1918 unser lieber Sohn und Bruder,

der Musketier und Krankenträger

Ernst Jenke,

in einem rheinischen Infanterie-Regiment, Inhaber der Rote Kreuz-Medaille, im blühenden Alter von 20 Jahren gefallen ist.

Königlich Preußische, Berlin, Westfalen.

In tiefer Schmerz:

August Jenke und Frau, Hermann Jenke, Vizefeldwebel in einem Infanterie-Regt., zurzeit im Westen, Alfred Jenke, Gefratter in einem Infanterie-Regt., zurzeit im Westen, Hermann Schneider, Telegr., z. Zt. i. W., Heinrich Jenke, in einem Artl.-Regt., Ida Jenke, Gustav Jenke, Wilhelm Jenke.

Und sollt' ich einst als Sieger
Nicht kehren bei Euch ein,
Weint nicht um mich, Ihr Lieben,
Der Schlachtgott rief mich heim,
Damit ich in Walhalla
Mit vielen Kriegersleut'
Den Schlachtpokal darf leeren
Bis auf die Neig'.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Söhnen.

Paul

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleit. Johann Zach u. Frau.

Altersheim
des Vaterländ. Frauengenossen,
Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Einzelne bedürftige kostenlos.

Russische Verteidigungsmaßnahmen an der Küste des Weißen Meeres.

Moskau, 6. Juli. Die Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trotskis: Im Norden ist fremdes Militär gelandet worden trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten. Der Soviet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu entsenden, um die Küste des Weißen Meeres vor der Besiegereinführung durch ausländische Imperialisten zu schützen. Daher befehle ich folgendes: 1. Wer dem auswärtigen Militär hilft, ob direkt oder indirekt, wird als Vandalenverdächtiger bestraft und nach Kriegsgezetz hingerichtet. 2. Der Transport nach Archangelsk von Kriegsgefangenen, ob bewaffneten oder unbewaffneten Abteilungen oder einzelner Leute, ist unbedingt verboten. Wer, der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgezetz gerichtet. 3. Zur Fahrt an die Weißmeerküste bedürfen russische wie ausländische Bürger unbedingt der Erlaubnis des nächsten Kreisriegskommissariats. Passagiere, die ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhauen.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* **Eier-Verkauf in Waldenburg.** Durch die Eier-Betriebsgesellschaft für den Regierungsbezirk Breslau ist dem hiesigen Kreise wiederum ein Posten Schlesischer Eier überwiesen worden. Die Ausgabe der Eier erfolgt im Laufe der Woche, und zwar auf jede Ar. ein Ei. Die Eier sind geleuchtet. Der Kleinhandelspreis ist auf 35 Pf. je Stück festgesetzt und jeder Verkäufer ist verpflichtet, die schlechten Eier kostenlos gegen einwandfreie umzutauschen, wenn sie sofort nach Empfang zurückgebracht werden.

* **Neue Richtpreise für Baustoffe in Schlesien.** Wie die „Schles. Wirtschafts-Nachrichten“ hören, sind nun für den Bezirk des Kriegsamtes Breslau (mit Ausnahme des oberschlesischen Industriebezirks) neue Richtpreise für Baustoffe festgelegt worden. Für Mauersteine beträgt der Preis 60 Mark für das Tausend ab Ziegeleien ausgeladen. Die Betreter der heimischen Ziegeleien hatten in den vorhergehenden Konferenzen mit den Kriegsamtsbehörden erklärt, daß die Richtpreise mindestens 70—75 Mark betragen müssten, wenn die einzelnen Betriebe mit einem bescheidenen Nutzen arbeiten sollen.

Einen Frisörgehilfen

sucht per 15. Juli

Alfred Lauffer, Sonnenplatz

Lebensberuf für Damen

durch dreimonatliche Ausbildung als Gutssekretärin. Prof. frei.

Landwirtschaftl. Rechnungsbüro,

Liegnitz.

Lehrmädchen

kann sich melden.

Oscar Feder,

Glas-, Porzellan- u. Spielwaren.

Anst. junges Mädchen sucht Stellung als Lehrmädchen in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Ges. Angebote u. L. M. i. d. Exped. d. Bl. erh.

Dienstmädchen sofort gesucht (kann event. zu Hause schlafen) Barbarastr. 3, I.

Ein Wädchen

zur häuslichen Arbeit kann sich sofort melden

Töpferstraße 1, 1. Etage rechts.

3 Stuben und Küche,

sowie Laden, in bester Lage, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei Firma C. Wilde.

2 Zimmer und Küche

(1. oder 2. Etage) werden für Neujahr von ruhigem Mieter zu mieten gesucht. Angebote unter 400 D. in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zum 1. Oktober oder später

ist eine

Wohnung von 2 Stuben,

die auch einzeln vermietet werden, an ältere Leute zu vergeben. Erwünscht ist, daß Mieter Hof- und Gartenarbeit gegen besondere Bezahlung übernehmen.

G. Stephan,

Hermsdorf, Altwasser Str. 3.

Eine Stube bald zu vermieten

und Oktober zu beziehen

Hermsdorf, Hütte, Weintr. 16

Stube und Küche, sowie eine

einzelne Stube Oktober zu beziehen

Kriegerstraße 7.

* **Der Wiederaufbau der schlesischen Biebricht. Wie wir erfahren, beschäftigt sich die Landwirtschaftskammer gegenwärtig mit dem planmäßigen Wiederaufbau der Biebricht. Neben die ganze Provinz hin wird ein ausreichendes Netz von Bullenstationen gezogen, in denen nach Möglichkeit exklusive Biebrichtbullen gehalten werden sollen. Die Landwirtschaftskammer gibt zum Ankauf der Biebrichtbullen nötigenfalls die entsprechenden Mittel als zinsfreie Darlehen her. Besondere Sorgfalt soll auch auf die Erhaltung der wertvollen Jungtiere gelegt werden. — Die Bevölkerung des Biebrichts hat in den letzten Wochen dank der verbesserten Weideverhältnisse teilweise recht erheblich zugenommen. Bei einiger Schauung der Bestände dürften unsere lebenden Fleischbestände bis zum Herbst eine erhebliche Vermehrung erfahren haben.**

* **Weihstain. Bestätigung. Der Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Walter Seeger ist als Schöffe wiedergewählt und bestätigt worden.**

* **Fellhammer. Ortschulaufsicht der katholischen Schule. Die Königl. Regierung hat den Hauptlehrer Robert Kaschke zum Rektor mit erweiterten Leistungsbefugnissen ernannt und gleichzeitig den Ortschulinspektor Pfarrer Michael in Gottesberg von der Ortschulaufsicht der katholischen Schule in Fellhammer mit dem Ausdruck ihres Dankes für die in diesem Amt geleisteten Dienste entbunden.**

* **Hinter-Fellhammer. Ortschulaufsicht der evangelischen Schule. Die Königl. Regierung hat den Hauptlehrer Otto Moldenhauer in Hinter-Fellhammer zum Rektor mit erweiterten Leistungsbefugnissen ernannt und gleichzeitig den Ortschulinspektor Pastor prim. Paetzold in Gottesberg von der Ortschulaufsicht der evangelischen Schule in Hinter-Fellhammer mit dem Ausdruck ihres Dankes für die in diesem Amt geleisteten Dienste entbunden.**

* **Waldchen. Bestätigung. Der Stellvertreter Heinrich Mose ist als Schiedsmann des Bezirks Waldchen wiedergewählt und bestätigt worden.**

Wettervorhersage für den 7. Juli:

Veränderlich, zuweilen Regen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben

(Geschäftsleitung: D. Dietrich).

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Minck,
für Reklame und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Verloren: 1 Uhr mit Lederarmband, mehrere Geldtäschchen mit, Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Regenschirm, 1 Schere

1 Brille, 1 Papierhut mit Wäsche und Kleidungsstücke.

Entlaufen: 1 Henne.

Gefunden: 1 Handtasche mit Inhalt, 2 Geldtäschchen mit geringerem Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Puppenperrücke, 1 Hundehalsband.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Mathaus 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 6. Juli 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien.

(Rathaus, Erdgeschöß).

Mündlicher.

Reichsbankgirokonten.

Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mk. 48 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4 Prozent.

Eröffnung von Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten, kostenlose Einziehung auswärts gemachter Sparkleinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung von Gutscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

Annahme und Verkauf mündlicher Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Deposits).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündlicher Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Dr. Austr. v. mehreren 100
Heiratsl. Dom. m. Verm.
v. 5—200 000 Mk. Herr., a. o. Verm.
d. reich u. reich Herr. m. erh. kostet.
Auskunft. L. Schlesinger, Berlin,
Watzmannstr. 29.

Verein für National-

327

(Lebensgeld, i. d. f. Handelsch.).

1. Anhängsel. Montag, ab 8 $\frac{1}{4}$ Uhr

2. Fortg. - Freitag. - 8 $\frac{1}{4}$ Uhr

3. Anh. g. Anfängerkursen jederzeit.

Vereinsbücherei Montags 6—12 Uhr

Jugendkompagnie Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli 1918, 2.20 Uhr nachm. Antreten vor dem

Rathause zum Ausmarsch ins

Gelände. Spielleute u. Musik-

korps zur Stelle.

Stempel.

Einen starken Bienensturm

hat abzugeben W. Scharf,

Dittmannsdorf.

Orient-Theater,

Freiburger Strasse 5.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Zwei Erst-Aufführungen!

Die bildschöne Künstlerin und der Liebling aller Theater-Besucher

Lotte Neumann

mit ihren Partnern

Bruno Kastner, Rudolf Lettinger

in dem neuesten Riesen-Filmwerk

Serie 1918:

großes Drama.

5 lange Akte.

Die Ehe

großes Drama.

5 lange Akte.

der Charlotte van Brakel.

Die Sensation aller Großstädte!

Künstler. vollend. Darstellung! Prachtvolle Ausstattung!

Sprühenden Humor bereitet

Das Paprika - Liebchen.

Großes Lustspiel.

In der Hauptrolle: **Rita Clermont.**

Um großen Andrang zu vermeiden, wird höflichst ersucht, Wochentags die 6 Uhr, Sonntags die 4 Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Stadt-Theater in Waldenburg

(Goldenes Schwert).

Mittwoch den 10. Juli 1918, abends 8 Uhr:

Breslauer Operetten - Gastspiel

(Direktion: H. Kretschmer, Breslau).

Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung des großen Operetten-Schlagers:

Drei alte Schafsfeln.

Borverkauf: Zigarren Geschäft Robert Hahn.

Preise wie bekannt.

Orchester: Fürstlich Plessische Berg- und Kurkapelle.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Lach.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. Reparaturen und Umbauten von mir nicht gesetzter Zahngeschiebe in 1 Tag. Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenhausmitglieder Zahnbearbeitung auch Sonntags.

Jetzt ist die beste Zeit für eine Blutreinigungskur!

Reiner versüsster Wachholdersaft

ist das beste Mittel bei allen Blut- und Stoffwechselstörungen.

In Flaschen zu 3,- und 6,- M. zu haben bei Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt. Versand n. auswärts gegen Nachnahme. Postkarte genügt.

Von Dienstag den 9. bis Freitag den 12. Juli findet ein

Kursus

zur Selbstfertigung von weißen und bunten Straßenschuhen

in der „Stadtbrauerei“ statt. Vor-, Nachmittags- u. Abendkurse. Musterstunde zur Ansicht beim Kaufmann Matthäi, Charlottenstr. Str. 16. Anmeldungen täglich im obengenannten Lokal.



APOLLO Theater OberWaldenburg (zur Plompe)

Von Freitag den 5.
bis Montag den 8. d. Mts.:

Die drei auf der Platte.

Schauspiel in 4 Akten
von dem
beliebten Kriminalist

Paul Rosenhayn.

In der Hauptrolle
die bildschöne Künstlerin

Egede Nissen.

Dazu das reizende
Lustspiel:

Im wunderschönen Monat Mai.

Und Beiprogramm.

Waldenburg Schützenplatz.

Nur noch bis Montag
den 8. d. Mts.:

K. Paoli's

welberühmter

Affen- und Hunde- Zirkus.

Der Cirkus aller Dressuren.

Täglich Vorstellungen:
Nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr.
Sonntag ab 3 Uhr stündlich.

Ausschank Konradschacht.

Sonnabend und Sonntag:

Rosen - Fest,

verbunden mit Kaffee.

Altdeutsche Musik.

Es laden ergebnist ein
Ang. Geburtig und Frau.

Restaurant „z. gnten Quelle“ Waldenburg.

Sonntag den 7. Juli e.:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein
A. Ziegenbein.

Gasthof zum Viebau in Dittersbach.

Sonntag den 7. Juli e.:

Altdeutsche Musik.

Es laden freundlich ein
E. Müller.

Deutsche Halle, Gottesberg.

Sonntag:

Altdeutsche Musik.

H. Schönthier.

Union - Theater.

Film heute eingetroffen!

Nur bis Montag:

Zwei Erstaufführungen! Große Detektiv-Woche!

Max Landa, R. Lettinger, Br. Kastner in

Joe Beebs Gewaltstreich.

4 spannende Akte.

1. Akt: Das Klima von Vancouver. 2. Akt: Joe Beebs und der Göttergehilfe. 3. Akt: Die gesunden Kranken. — Tot und doch lebendig. 4. Akt: Das Wunder des Nibelungen-Liedes.

Dazu ein entzückendes Hofer - Lustspiel
in 3 Akten:

Fräulein Pfiffikus.

In den Hauptrollen:
Lina Salten und Senta Söneland.

Ferner die hochaktuellen Aufnahmen:

Der Vormarsch zur Marne.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Guter Rat:

Da die Haarversandhäuser kaum noch liefern können, erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgelämmtes Haar täglich sicher aufbewahren müssen, um es bei mir zu Zöpfen, Strähnen, Vorstoß- und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke. Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung

des eigenen Haars.

Kaufe kein Haar! Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfrisieren von Unterlagen gratis!!!

Helene Bruske, Puppenklinik, Töpferstr. 26 I.

Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum von Waldenburg die ergebene
Mitteilung, daß ich in meinem neuworbenen, früher
Höhn'schen Bäckerei- Grundstück, Auenstraße 3,
Montag den 8. Juli eine

Filiale

eröffnen werde. Mit der Bitte, mich in meinem Vorhaben
gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Jlichmann,
Bäckermeister.

Hôtel „Fürsterhäus“, Dittersbach.

Sonntag den 7. Juli, von 3½ Uhr ab:

Grosses Doppel - Konzert

im Saal und Garten.

Diverse Solis.

Gesamtleitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll

W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saal.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Gasthof zum schwarzen Berge in Steinau.

Sonntag den 7. d. Mts.:

Einweihungs - Feier

mit musikalischer Unterhaltung.

Es laden freundlich ein

Alfred Teich und Frau.

Ausschank von Kulmbacher und Erdbeerbier.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Konzert